

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1928

23.4.1928 (No. 113)

aber einer militärischen Partei in Polen ein, in demselben Sinne „auf eigene Faust“ wie seinerzeit der General Belliger gegen Wilna marschierte, mit einer starken Macht überreichend in Ostpreußen einzubringen und die deutsche Provinz zu besetzen. Wer wird sie wieder hinauswerfen? Wird für die Unterzeichner des Vertrages im Notfall ein System von Zwangsmitteln zur Verfügung stehen, um einem Angegriffenen Genugtuung zu verschaffen? Und was soll Jugoslawien tun, wenn Mussolini auf Grund einer erweiterten Militärkonvention Albanien zu einer schwer bewaffneten militärischen Dependenz von Italien macht? Sollen die Jugoslawen, im Vertrauen darauf, daß sie unterworfen haben, dem ruhig aufsehen?

Daß solche Fragen notwendig aufgeworfen werden müssen, zeigt sofort, wie sehr der amerikanische Vorschlag in Konkurrenz mit dem Völkerverbund tritt. Diese Seite der Sache ist in England auch sofort erfaßt worden. Amerika begibt sich mit seinem Vorschlag aus seiner bisherigen Isolierung gegenüber Europa heraus. Das ist eine Tatsache von solchem Widerpruch gegen die bisherige amerikanische Politik, daß man unwillkürlich nach den Motiven fragt, die sie veranlaßt haben. Ja, es gibt sogar Leute, die da glauben, die ganze Kelloggische Note sei mehr auf die innere als auf die auswärtige Politik berechnet und solle dazu dienen, das Prestige der herrschenden Partei in Amerika vor den Wählern zu heiligen. Dazu geht sie aber denn doch zu weit, und man könnte ebenbürtig umgekehrt sagen, daß ein solcher Verzicht auf die „Nichtmischung“ eine Handhabe zur Agitation gegen die jetzige Regierung wäre.

Wird der Vertragsentwurf — von einem solchen ist in der Note ausdrücklich nur die Rede — in dem Sinne Wirklichkeit, daß die Großmächte sich ihm anschließen und die übrigen Staaten folgen, so ist damit eine Organisation geschaffen, die den Völkerverbund in der Krieges- und Friedensfrage weit übertrumpft. Inwiefern aber werden durch den amerikanischen Vorschlag die französischen Vorbehalte samt und sonders weggerafft. Frankreich ist jetzt tatsächlich in einer höchst unangenehmen Lage, und man könnte sagen, es erntet den verdienten Lohn für die hinterhältige Ueberschuldung, mit der es sich durch den Vorschlag eines nur einseitigen französisch-amerikanischen Anti-Kriegspakts die Neutralität der Vereinigten Staaten für den Fall etwa gegen Deutschland beschlossener „Sanktionen“ zu erschließen suchte. Für die deutsche Politik kann einseitigen nur der Standpunkt vertreten werden, daß es sich empfiehlt, eine Antwort ohne viel Vorbehalte zu geben. In den eigentlichen entscheidenden Punkten werden die Verhandlungen über einen solchen Vertrag ja doch erst kommen, wenn es gilt, die notwendigen „Sicherheiten“ festzusetzen.

Schwerer Automobil-Unfall.

WTB, Berlin, 22. April.

Ein schweres Unglück, das sich bei der Schulbusfahrt Mailand-Stolz des Königlich-Italienischen Automobilklubs ereignete, beschäftigte auch die Berliner Kriminalpolizei. Wie eine hiesige Korrespondenz meldet, wollte ein italienischer Wagen am Freitag vormittag kurz hinter der Driftschiff-Waldfahrt bei Hof in Bayern in einer Kurve ein mit sechs Personen besetztes deutsches Automobil links überholen und stieß dabei rechts an. Der deutsche Wagen stürzte infolge des Anpralls eine 6-7 Meter hohe Böschung hinunter. Von den Insassen wurde eine Frau tödlich, mehrere andere Personen erheblich verletzt. Auf eine Mitteilung der Münchener Staatsanwaltschaft hin wurde auch ein italienisches Automobil, das Beschädigungen an der rechten Seite aufwies, hier aufgehalten. Die Insassen erklärten jedoch, daß diese Beschädigungen schon in Bozen entstanden seien. Die Berliner Polizei hat die Angelegenheit an die Solzler Polizei weiter geleitet.

Schloß Presteneck.

Von Emil Baader.

Zwischen Koder und Jagst, unweit der württembergischen Grenze, liegt das badische Dörflein „Stein am Kocher“.

Hoch überm Dorf, auf einem gewaltigen Felsenfels, von dem das Dorf seinen Namen hat, schauen wir das schloßartige Schloßlein der Grafen von Degenfeld, 1830 an Stelle des alten „Schloßes am Stein“ erbaut. Unten im Dorf aber, mitten im Gemoge der Gassen, liegt, romantisch wie eine Ritterballade, das alte Wasserloch Presteneck.

Eine schöne Fahrt hat mich über Nelsheim und Neuborn in den Rauber dieses weltentlegenen Schloßes geführt.

Ein prächtiger Torbau führt in den großen Wirtschaftshof des Schloßes. Zahlen am Torbau — 1582 am Bogen, 1883 an oberem im Giebel — künden davon, daß die Anlage in der Blütezeit der deutschen Renaissance entstand. Der Erbauer des Schloßes ist jener Hans Walter von Gemmingen, dessen Wappen sich neben demjenigen seiner Gemahlin Agnes von Altdorf, genannt Wolflägerin, über dem Hauptportal befindet, das in den inneren Schloßhof führt. Hans Philipp von Gemmingen verbündete sich während des Dreißigjährigen Krieges mit Gustav Adolf, weshalb Presteneck von den Truppen Eilms überfallen, der Schloßherr aber, dermaßen zugerichtet, daß er sein Leben lang schwerlich zu überwinden haben wird. Im übrigen hat das Schloß die Kriegszeit überstanden, ohne großen Schaden zu leiden. Bis 1896 war es herrschaftlicher Wohnsitz, dann wurde es Pachtshof, heute ist es an mehrere Familien vermietet.

Tritt man in den Schloßhof von Presteneck, dann ist man mit einmal in einer Traumwelt. Sodanfragende schmude Giebel spiegeln sich in dunkeln Wassern, die rings das Schloß umgeben. Ein Brunnen rauscht. Bachstelzen

Der Reichstagswahlkampf.

Wahlaufruf der Deutschen Volkspartei.

WTB, Berlin, 23. April.

Der Zentralvorstand der Deutschen Volkspartei hat den Wahlaufruf der Deutschen Volkspartei veröffentlicht. In dem Aufruf heißt es u. a.:

Am 20. Mai wird das deutsche Volk bestimmen, wer für die nächsten Jahre über sein Schicksal entscheidet. Wer nicht wählt, verleiht seine vornehmste Staatsbürgerpflicht und verleiht das Recht nachträglicher Kritik. Wahlrecht ist Wahlpflicht. Die Deutsche Volkspartei war in der ganzen vergangenen Gesetzgebungsarbeit an der Reichsregierung beteiligt, sie hat als Partei des Wiederaufbaues praktische Politik getrieben, um das Vaterland nach außen und innen besseren Verhältnissen entgegenzuführen. Auch in Preußen, wo eine Linkregierung jahrelang sich in unfruchtbarer Politik erschöpfte, konnten praktische Aufgaben nur unter verantwortlicher Mitarbeit der Deutschen Volkspartei gelöst werden. Die Außenpolitik Stresemanns ist von der überwiegenden Mehrheit des deutschen Volkes als die einzige richtige anerkannt. Kein gerecht denkender kann verkennen, daß im Laufe weniger Jahre sich Deutschland in der Welt eine geachtete und gefestigte Stellung zurückerobert hat. Die von uns dauernd bekämpfte Kriegsschuldfrage bricht zusammen vor den Ergebnissen der wissenschaftlichen Forschung. Die von uns vertretene Verständigungspolitik hat schon zu fühlbaren Erleichterungen im besetzten Gebiet geführt. Darüber hinaus fordern wir vor allem die unverzügliche völlige Befreiung des Rheinlandes, Rückgabe des Saargebietes, eine erträgliche Gestaltung der Reparationsverpflichtungen und Befreiung der umwälzenden Grenze im Osten. An dem Verlangen nach neuer kolonialer Befähigung werden wir unverändert festhalten.

Wir erstreben auf dem Gebiet der Finanzen und Steuern eine Minderung des schwer auf dem Volke lastenden Steuerdrucks, Vereinfachung der Steuererhebung, gerechtere Verteilung der Steuern. Wir bekennen uns zu dem Gedanken der sozialen Gesetzgebung. Wir treten für ein Rentenversicherungsgesetz ein. Die uneingeschränkte Erhaltung des Berufsbeamtenstandes und Wahrung seiner Rechte ist für uns eine selbstverständliche Forderung. Der Erhaltung und Festigung der Reichsmehrheit gilt unser unablässiges Bestreben. Bei den Beratungen des Reichsschulgesetzes haben wir stets den christlichen Grundcharakter der Schule betont. Wir haben uns gewehrt gegen die Entfaltung der Schulhoheit des Staates, gegen die Klerikalisierung des Schulwesens, gegen die Verlegung der Lehr- und Gewissensfreiheit der Lehrer, gegen die unnötige Aufbahrung hoher Kosten auf die Gesamtheit der Steuerzahler durch Einrichtung lebensunfähiger Zwergschulen. Unser Ziel war das Zustandekommen des Reichsschulgesetzes auf der Grundlage der Reichsverfassung. Das Gesetz ist gescheitert durch die Schuld derer, die überparteiliche Fortführungen im Sinne der Schulbestimmungen des bayerischen Konfessionserlasses hoben, die Koalition ohne Grund geschloß und dadurch die Weiterberatung des Gesetzes verhindert haben.

Die Deutsche Volkspartei verlangt die organische Weiterentwicklung der Verfassung auf dem Wege zur Stärkung der Reichseinheit, sie erstrebt eine durchgreifende und umfassende Neuordnung der gesamten innerstaatlichen Verwaltung, Klarheit und Uebersichtlichkeit des Verordnungsbaues, verbunden mit möglichster Einschränkung des Staatsanwandes, Ueberwindung der Kleinstaaterei durch freiwilligen Zusammenschluß.

Demokratische Wahlkundgebung.

TU, Berlin, 22. April.

Die Deutsche Demokratische Partei veranstaltete heute aus Anlaß eines außerordentlichen Provinzialparteitages des Landesverbandes Brandenburg im Festsaal des Landtages eine öffentliche Wahlkundgebung. Als erster Redner sprach der ehemalige Reichstagsabgeordnete Dr. Hermann Fischer. Er sagte u. a.: Die Demokratische Partei sei die Partei der Staatserhaltung und der Sammlung aller freiheitlichen Kräfte. Sie erhalte in diesem Wahlkampf die besondere Aufgabe dahinzuwirken, daß die staatsbürgerlichen Kräfte des aufzubereiten Bürgeriums sich nicht verzetelten. Es dürfe nicht unmöglich sein, im deutschen Bauerntum die Erkenntnis wieder zu kräftigen, daß es in seiner Existenzgrundlage auf das engste mit den Idealen und Zielen der Demokratischen Partei verknüpft sei, ganz abgesehen davon, daß die letzte Reichsregierung dem Bauernstande nicht geholfen hätte. Die Doppelseitigkeit der Zentrums politik mache diese Partei auch praktisch zu großer und entscheidender Führung in schwerer Zeit unfähig. Dem neuen Reichstag ständen große Aufgaben bevor, denn leider muß

man schon jetzt erkennen, daß das Notprogramm, das der Redner systemlos und lüdenhaft halte, keine dauernde wirksame Hilfe werde bringen können. Wir müßten auf dem Wege zum Einheitsstaat herankommen.

Dann sprach der Spitzenkandidat des Wahlkreises Potsdam I, Chefredakteur Prof. Georg Bernhardt. Der Redner betonte, Deutschland sei nach einer 10jährigen Scheinruhe wieder zusammengebrochen, weil das demokratische Ausleseprinzip, das allein geeignet sei, einem Volke zur Macht und Ansehen zu verhelfen, nicht garantiert gewesen sei. Auch die neue deutsche Republik könne nur auf der Grundlage der Demokratie gesunden.

In Hessen wählen Frauen und Männer getrennt.

Berlin, 23. April.

Die der „Montag Morgen“ meldet, hat die hessische Regierung beschlossen, bei den kommenden Reichstagswahlen im gesamten Land Hessen die getrennte Stimmabgabe von Männern und Frauen vornehmen zu lassen. Dem gleichen Blatt zufolge hat das Reichsministerium des Innern seine Zustimmung dazu erteilt. Die Trennung der Stimmabgabe soll in der Weise erfolgen, daß die weiblichen Wähler andersartige Umschläge für die Stimmzettel erhalten als die Männer.

Die Frankfurter Frühjahrmesse.

Im Zeichen der Qualitätsmarken.

sp, Frankfurt a. M., 22. April.

Die kontinuierliche Linie, welche die Frankfurter Messe in neuerer Zeit durch die Ergänzung der reinen Verkaufsanstaltung nach der Seite des Ausstellungsmäßigens verfolgt, erreicht mit dieser Frühjahrmesse zweifellos einen beachtlichen Höhepunkt dadurch, daß sich das Frankfurter Messe- und Ausstellungsamt diesmal im konsequenter Fortführung ihrer Politik dem vom Reichsverband der Deutschen Industrie auf seiner letzten Frankfurter Jahresagung proklamierten Gedanken der deutschen Qualitätsarbeit besonders zu eigen gemacht hat. Namentlich ist es die Textil-Qualitätsmarkenschau in der Festhalle, die ersichtlich bei der Besichtigung der Messe den Ausstellern eine gewisse Verpflichtung auferlegt hat. Daß sie noch in den letzten Tagen vor der Eröffnung der Verkaufsmesse einen starken Anreiz auf die Besichtigung ausgeübt hat, geht daraus hervor, daß die Besucherzahl zuletzt sprunghaft auf 1700 gestiegen ist.

Den Völkerverbund daran hat die Textilmesse im „Haus der Moden“, die bis zur letzten Woche besichtigt ist. Die Prozente der Erweiterung gegenüber der letzten Herbstmesse verteilt sich auf die rheinisch-westfälische Textilindustrie, Berlin, Hannover, Sachsen, Thüringen, auf Baden, die Pfalz und in besonderer Zahl auf Württemberg. Eine bemerkenswerte Verhärtung erfahren hat auch die Besichtigung des Hauses Offenbach durch die deutsche Lederwarenindustrie; durch das Hinzukommen einer Anzahl führender Firmen ist eine repräsentative Schau der deutschen Lederwarenindustrie zustande gekommen. Eine von Messe zu Messe steigende Bedeutung sowohl an Umfang wie Qualität zeigt auch die Möbelmesse, in der deutlich die Stilumkehrung in der neuzeitliche Baumweise zum Ausdruck kommt. Infolge der abmindernden Haltung des Reichsverbandes der deutschen Schußindustrie sind von dem einstigen Haus Schuhe und Leder nur vereinzelte Firmen erschienen. Im Zusammenhang mit der Möbelmesse hat sich als sehr wichtige Messegruppe entwickelt die Abteilung

für Holzbearbeitungsmaschinen. Der Vollständigkeit halber sei noch erwähnt, daß das Kunstgewerbe zum erstenmal wieder in größerer Stärke ins Haus Werkbund eingezogen ist.

Der geschäftliche Charakter des Messesonntags läßt sich folgendermaßen umschreiben: Der Einkaufserbesuch, der am Vormittag schon ziemlich lebhaft war, war in den Nachmittagsstunden teilweise recht stark. Dies gilt besonders von der Textilmesse, der Möbelmesse und den Lederwaren. Im Haus der Moden wurden vorwiegend kleine und mittlere Orders gegeben; die Geldknappheit des Einzelhandels macht sich in vielen Versuchen auf lange Zahlungsfrist bemerkbar. Die Möbelmesse hatte, wie immer, einen besseren Anfang. Die Umsätze in Lederwaren schienen allgemein die Erwartungen zu übertreffen.

Die Besichtigung aus dem Südwesten des Reiches, der von jeher, sowohl was Aussteller wie Einkäufer anbelangt, sich besonders auf den Frankfurter Großmarkt konzentrierte, ist auch auf der Frühjahrmesse eine besonders beachtliche. Baden, Württemberg und die Pfalz stellen in ihren hauptsächlichsten Wirtschaftszweigen hier ein namhaftes Kontingent der Aussteller, das sich gegenüber der Herbstmesse aus dem weiteren Reich ausgezeichnet ausnimmt. Während die Pfalz vornehmlich auf der von Messe zu Messe sowohl an Umfang wie Qualität gesteigerten Möbelmesse besonders vertreten ist, stellt die badische Wirtschaft auf der Textilmesse im Haus der Moden, im Haus Offenbach, in der Abteilung für Haus- und Küchengeräte und recht namhaft auch in der Möbelmesse Qualitätsprodukte zur Schau. Hervorzuheben sind besonders Ausführungen von Baumwollgeweben, Gardinen- und Wäschefabrikation, in holländischer Zahl badische Möbelfabriken, Korb- und Lederwaren, Haushaltsgüterartikel u. a. m. Württemberg macht sich besonders bemerkbar auf der Textilmesse im Hause der Moden, wo die führenden württembergischen Textilfabriken, Maschinen und Möbelfabriken vertreten sind.

Karlsruher Konzertleben.

Klavier-Abend Ely Ney.

Nach dem recht langen Zeitraum von zwölf Jahren ist die weltberühmte Pianistin Ely Ney wieder einmal in Karlsruhe erschienen, um einen Klavier-Abend zu geben. Die einst große Gemeinde, die die Künstlerin in der Landeshauptstadt hatte, ist ein wenig zusammengeschmolzen, der Eintrachtssaal war kaum zur Hälfte besetzt. Aber die Betreuer waren alle da. Ely Ney scheint sich ebenfalls ein wenig gewandelt zu haben. Ihre Technik zwar ist noch labilhaft; Arme und Hände modellieren biegsam und weich, aber im Klanglichen huldigt sie einer merkwürdigen Askese, die man früher nicht an ihr gekannt hat. Die Mozart-Sonate (C-Dur) wirkte in der gleichmäßigen Pianodämpfung (der Flügel sollte damit Spinett-Charakter annehmen) dünn, matt, einförmig. Einigen Partien der Beethoven-Sonaten C-Moll und A-Dur erging es ebenso. Die rhythmischen Kurven, die früher dem Spiel der Künstlerin Atem und Kraft gaben, haben sich etwas gelockert und auch in den Fingerjubilien zeigt nicht mehr ganz die alte Glut. In der wuchtig ausgebauten C-Moll-Pastacaglia von Bach-Albert war sie allerdings noch zu erkennen, ebenso in der schwungvollen Gestaltung der „Symphonischen Variationen“ von Rob. Schumann, die die beste Leistung des Abends bedeutete. Es wurde eine feine, unvermerkte Nachdichtung der romantischen Stimmung gegeben und die fleghafte Schluß-Variation in leuchtendem Glanz gehoben. Die stets willkommene Künstlerin erhielt stürmischen Beifall, dem sie mit Dreingaben dankte.

Badischer Kunstverein.

Der „Künstlerbund Karlsruhe“ — nicht zu verwechseln mit der Graphik herstellenden „Kunstdruckerei Künstlerbund Karlsruhe“ — stellt von weit über 30 Mitgliedern des „Bundes“ eine sehr reichhaltige und auf ehrenvoller Höhe stehende Sammlung von Gemälden und Plastiken aus. Daran schließt sich eine Spezialausstellung von Aquarellen des Bundesmitgliedes Erwin Pfefflerle, sowie eine Reihe illustrativer Radierungen von Franz Dauts in nicht einigen seiner Zeichnungen. Die Ausstellung macht einen guten, reichen und wohlgeordneten Eindruck und bereitet in einzelnen Werken einen recht hohen Genuss.

Es erübrigt sich, auf die einzelnen Namen und Leistungen einzugehen, um den uns zugewiesenen Raum nicht zu überschreiten. Die einzelnen Schaffensgebiete können aber zusammenfassend betrachtet werden.

In der Figuralmalerei treten die Bildnisse vor allem glänzend und vortrefflich heraus, sei es, daß die technische Arbeit hervorragend geleistet, oder die künstlerische Auffassung vertieft und eigenartig ist; jedenfalls sind die von „Genie“ zeugenden Entstellungen und Ausrichtungen der menschlichen Gestalt verschwunden. Ehrliche, sorgfältige Arbeit ist geleistet, und die Urbilder sind uns in einer menschlich würdigen und künstlerisch lauten Form ohne Verzerrung niedergegeben. (Eichrod, Graber, Dempsing, Leonhard, Madler, Martin, Vode). Ob „der Herr Generalmusikdirektor“ (Kinnroth) oder „der Fährmann“ (Fr. Barth) unter die Bildnisse zu rechnen sind, steht dahin, jedenfalls sind es in Auffassung und Ausführung gute und beachtliche Figuralwerke ohne unkünstlerische Nebenabläufe.

Unter den Landschaften finden sich alle Stille- und Ausdrucksformen und Vortragsweisen vor. Man sieht da alle die Ausdrucksweisen, die im Laufe der letzten Jahrzehnte in der Karlsruher

Schule geübt worden sind, vom lyrischen bis zum epischen Ton, vom Naturalismus zum Kolorismus und Impressionismus bis in eine stilistische oder sachliche Behandlung des Formreinen oder Naturauschnittes. Es ist höchst erfreulich, daß den führenden älteren Schülern eine so zahlreiche Jungenschaft mit eigenem Leben und Gestalten treu folgt und die Ehre der Karlsruher Schule wahr (Bauer, Brenneisen, Engelhard, Göhler, Graf, Dempsing, Hiebel, Zippelins, Kunz, Nagel, von Ravensstein, Riebel, v. Volkmann usw.). Auch die Stilllebenmalerei ist mit feinen Stücken aller Art vertreten durch Wlaren, Früchte und Innerräume, in denen das Wesen an sichersichem und materischem Abstrahieren geleistet ist (Dritsch, Proumen, Welle). Mit Weigenanutz klaren Innerräumen verbinden G. Kullrichs warme Studien noch koloristisch fein getrimmte Herrschaftszimmer noch eine wundervolle Lichtbehandlung, so daß farbige, formale und Lichtwerte zu einem wohligen harmonischen Ganzen zusammenschmelzen. Aus Kullrichs Kabinett nimmt man einen sehr nachhaltigen Eindruck seiner Kunstweise mit. Das daran anschließende Kabinett bringt Pfefflerles „Reisefestmal“ in guten Aquarellen aus Italien, der Schweiz, Tirol, vom Meer und aus dem Hochgebirge in einfacher, aber treffender Farbgebung. Daneben wirken dann die sicheren und koloristisch feinen Aquarelle von G. Vode reich und frisch, wie die Pariser Blätter von W. Egler impressionistisch düstern und leicht. In den ersten zwei Sälen ist auch Plastik in Gips- und Holzmaterial aufgestellt. D. V. V. vergoldete Bewegungsstudien lassen den Künstler auf immer neuen Wegen plastischer Verträge erkennen. Der kleine Akt von G. Egler sitzt gut an; die grünlichen Kopfstudie von F. F. ist die Statuetten und Köpfe des sorgfältig arbeitenden H. F. F. r. zeigen die guten Grundlagen, auf denen die Karlsruher Plastik sich entwickelt. Der Altmeister H. V. V. gibt in seiner Frauenbüste v. M. wiederum Zeugnis für seine vollendete Bildnis Kunst, die vergeistigte Form und formgebundenen Geist zu geben vermag.

J. A. B.

Gefahren des künftigen Luftkriegs.

Eine Denkschrift des Vereins „Deutscher Luftschutz“.

Der Krieg der Zukunft wird sich nach übereinstimmenden Urteilen aller Fachleute mehr und mehr in der Luft auswirken und hierdurch auch das gesamte Hinterland der kriegsführenden Nationen in den Kreis der militärischen Operationen einbeziehen. In Erkenntnis der schweren Gefahren, die der vom ethischen Standpunkt aus unmenschliche und kulturwidrige Luft- und Gaskrieg speziell für das durch das Versäulen des Luftschutzes eine weit aufmerksamer Beachtung zu schenken, als dies bisher der Fall war.

Eingehend widerlegt die Denkschrift die Einwände weiter Kreise, daß der zivile Luftschutz beim Fehlen eines militärischen Abwehrdienstes wirkungslos und damit zwecklos sei. Immer noch erhaltene bauliche Anlagen, die in ihrer Konstruktion den Erfordernissen eines evtl. Luftkrieges keine Rechnung tragen und daher allzu schnell ihren Wert als Schutzmittel für die zivile Bevölkerung verlieren. Hier müsse unbedingt ein Wandel eintreten, damit nicht Jahr für Jahr ungezählte Millionen zwecklos veranlaßt werden. Wie ernsthaft diese Frage diskutiert wird, beweist ein kürzlich veröffentlichter Bericht der „Nichtständigen gemischten Völkerbundskommission zur Einschränkung der Rüstungen“, in dem ausdrücklich anerkannt und betont wird, daß der Kampf in Zukunft sich in härtestem Maße gegen die Quellen der militärischen Kraft und ihrer Verorgungsstätten, also gegen die Zivilbevölkerung richten werde. Besonders bemerkenswert ist der Schlusssatz dieses Berichtes, in dem es wörtlich heißt: „Es scheint daher der Kommission unbedingt notwendig, daß die Nationen voll und ganz die schreckliche Natur der Gefahr verstehen, von der sie bedroht sind.“

Die Ausmaße dieser Gefahr werden, soweit die Erinnerung an die Schrecken des Krieges verblasst sein sollte, klar ersichtlich aus einer dieser Denkschrift angefügten Statistik, die das furchtbare Bild des Weltkrieges vor unseren Augen wieder aufrollt. Obwohl der Luftkrieg während des gewaltigen Völkerringens noch in seinen Anfängen stand, fanden schon damals ungezählte Bombenangriffe auf das deutsche Heimatgebiet statt, deren Zahl und Ausmaße sich von Jahr zu Jahr steigerte.

Im Jahre 1915: 51 Bombenangriffe, davon 7 Nachtangriffe;
im Jahre 1916: 96 Bombenangriffe, davon 75 Nachtangriffe;
im Jahre 1917: 175 Bombenangriffe, davon 120 Nachtangriffe und
im Jahre 1918: 353 Bombenangriffe, davon 224 Nachtangriffe.

Welche phantastischen und furchtbaren Perspektiven sich aber erst für einen zukünftigen Luftkrieg eröffnen und von welchen Gefahren speziell unsere deutsche Heimat bedroht ist, geht aus folgenden Zahlen klar hervor: Sämtliche Staaten der Welt besitzen einschließlich der Reserve heute insgesamt 11600 Kriegsluftzeuge. Davon entfallen allein auf Frankreich 2600, auf Amerika 1640, auf England einschließlich aller Reichsteile 1540, auf Italien 1000. Selbst die Sowjet-Union besitzt 700 Kriegsluft-

zeuge. Nur die im Kriege unterlegenen Staaten Deutschland, Oesterreich, Ungarn und Bulgarien verfügen über keine einzige derartige Maschine. Die Angriffsmittel bei einer Offensive aus der Luft bestehen bekanntlich in Sprengbomben und Gasbomben. In der Kriegs- und Nachkriegszeit haben diese Angriffsmittel eine gewaltige Entwicklung erfahren. Welche von ihnen aber die größte Wirkung hervorruft, das ist noch eine von den Sachverständigen fast unstrittene Frage. Die Giftkampfstoffe wurden besonders von den Vereinigten Staaten als aerodermisches Kampfmittel der Zukunft betrachtet. Man kann sie nach der Art ihrer Wirksamkeit in folgende Gruppen einteilen: tränenregende, lungenschädigende, lähmende und hochgiftige, blasenziehende und zugleich lungenschädigende Stoffe. Von den tränenregenden Stoffen, die im allgemeinen nur vorübergehende Schädigungen hervorrufen, sind die wichtigsten das Brombenzylcyanid und das Chloracetophenon. Von den lungenschädigenden Stoffen, die stark giftige Eigenschaften haben, ist der gefährlichste das Phosgen. Es ruft bereits bei einem Mengenverhältnis von 0,04 Milligramm zu einem Liter Luft schwere Reizerscheinungen an den Atmungsorganen hervor; doch schon sehr viel geringere Mengen können tödlich verlaufende Vergiftungen verursachen. In der Art seiner Wirkung hat das Phosgen etwas Heimtückisches, da der Vergiftete zunächst nur vorübergehende Schwächeanfalle verspürt, ohne in seinem Wohlbefinden dauernd gestört zu sein. Eine Verschlimmerung des Zustandes tritt erst nach Stunden, der Tod häufig erst nach Tagen ein. Infolge der hohen Flüchtigkeit des Phosgens ist seine Wirkungsdauer beschränkt. — Als lähmender hochgiftiger Stoff kommt allein Blausäure in Frage. Bei ihrer außerordentlichen Flüchtigkeit ist allerdings nur selten eine solche Konzentration zu erreichen, daß eine Giftwirkung eintritt; sie wird daher nur selten angewandt werden. Als blasenziehender und lungenschädigender Stoff kommt allein das Dichloräthylsulfid in Frage, das unter dem Namen „Senfgas“ der bekannte Kampfstoff ist. Seine besonders gefährliche Eigenart beruht darin, daß es neben der Wirkung auf Augen und innere Organe auch die gesamte Körperoberfläche angreift. Namentlich Senfgasprüher wirken stark ätzend auf die Haut ein und rufen äußerst schmerzhaft Blasenbildung und Brandstellen hervor, die sehr schwer abheilen. Zur tödlichen Wirkung genügen im allgemeinen 0,07 Milligramm im Liter Luft bei 30 Minuten langer Einatmung. Ebenso wie das Phosgen hat das Senfgas weiter die gefährliche Eigenschaft, daß seine Wirkungen meistens erst nach Stunden, manchmal sogar erst nach Tagen auftreten.

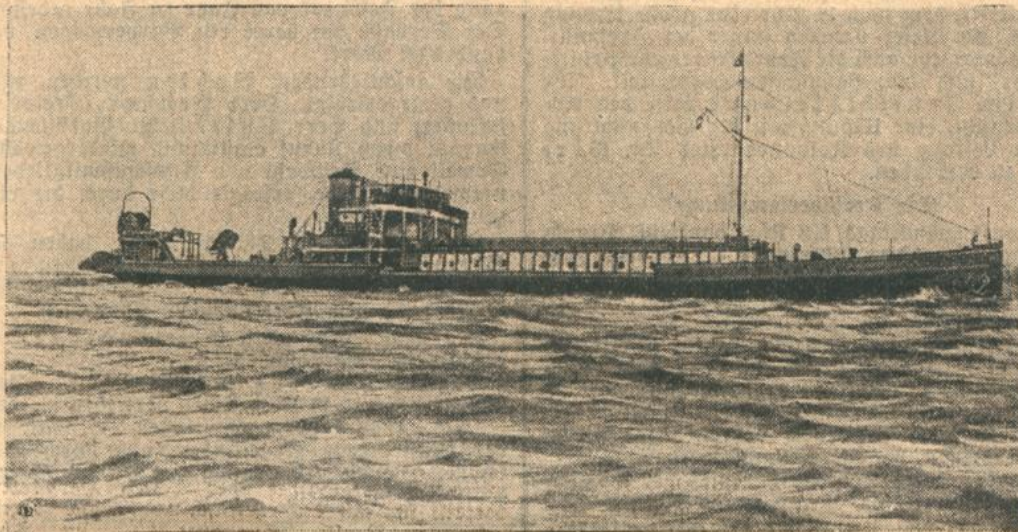
tritt erst nach Stunden, der Tod häufig erst nach Tagen ein. Infolge der hohen Flüchtigkeit des Phosgens ist seine Wirkungsdauer beschränkt. — Als lähmender hochgiftiger Stoff kommt allein Blausäure in Frage. Bei ihrer außerordentlichen Flüchtigkeit ist allerdings nur selten eine solche Konzentration zu erreichen, daß eine Giftwirkung eintritt; sie wird daher nur selten angewandt werden. Als blasenziehender und lungenschädigender Stoff kommt allein das Dichloräthylsulfid in Frage, das unter dem Namen „Senfgas“ der bekannte Kampfstoff ist. Seine besonders gefährliche Eigenart beruht darin, daß es neben der Wirkung auf Augen und innere Organe auch die gesamte Körperoberfläche angreift. Namentlich Senfgasprüher wirken stark ätzend auf die Haut ein und rufen äußerst schmerzhaft Blasenbildung und Brandstellen hervor, die sehr schwer abheilen. Zur tödlichen Wirkung genügen im allgemeinen 0,07 Milligramm im Liter Luft bei 30 Minuten langer Einatmung. Ebenso wie das Phosgen hat das Senfgas weiter die gefährliche Eigenschaft, daß seine Wirkungen meistens erst nach Stunden, manchmal sogar erst nach Tagen auftreten.

Auf Seven Island notgelandet.

TU, New York, 23. April. Das Nordflugzeug mit dem Piloten Fitzmaurice, Schiller und Batschen stieg von Murray Bay nach Greenly Island auf. Der Piloter Bennet mußte infolge seiner Erkrankung zurückbleiben. Das Flugzeug ist infolge starken Nebels zu einer Notlandung auf Seven Island gezwungen worden.

Ein Triumph deutscher Technik.

Der modernste und größte Bagger Europas.



Ein Bild des neuen großen Sauge-Baggers „Geheimrat Brennecke“, der jetzt von der Marine-Werft in Wilhelmshaven in Betrieb genommen wird. Das Schiff ist der erste Dieselelektrisch angetriebene Bagger, der existiert. Der Bagger hat eine Länge von über 86 Meter, das Deck eine solche von etwa 81 Meter. Die Breite auf Spannen beträgt über 14,5 Meter, Laderaum-Inhalt 1500 Kubikmeter. Die Baggertiefe beträgt 18 Meter. Der Bagger ist von den Deutschen Werken in Kiel hergeteilt und besitzt vier einachsige, im Zweitakt arbeitende Dieselmotoren, die je einen Generator antreiben. Das Schiff kann voll beladen eine Geschwindigkeit von reichlich 9 Knoten erreichen. Die Konstruktion der Maschine ist so eingerichtet, daß die vier Generatoren der Dieselmotoren sowohl zum Antrieb, als auch für den Baggerbetrieb geschaltet werden können und so die Arbeitsleistung des Baggers erhöhen.

Wilkens Nordpolflug.

Dslo, 23. April.

Ueber den Flug des Kapitäns Wilkens von Alaska nach Spitzbergen über den Nordpol liegen nähere Meldungen nicht vor, da Wilkens vorläufig nicht wünscht, nähere Einzelheiten zu geben. In Green Harbour, das die Flieger nun erreicht haben, befinden sich zurzeit nur fünf Personen zur Bedienung der drachlosen Regierungsstation und müßtehermelle einige Wachleute. Green Harbour hat in den letzten Tagen bis 25 Grad Kälte und Schneefall gehabt.

Fridtjof Nansen erklärte bezüglich des Fluges, dieser müsse unter allen Umständen als eine großartige Tat betrachtet werden. Amundsen sprach seine große Befriedigung über den erfolgreichen Flug nach dem Nordpol aus und betonte, daß noch kein Flug unternommen wurde, der an Bedeutung mit diesem zu vergleichen wäre. In Amerika wird der Nordpolflug überall als ein Ereignis bemerkt, das bisher alle Expeditionen ähnlicher Art in der Polarregion in den Schatten stellt. Der Direktor der amerikanischen geographischen Gesellschaft, Dr. Bowman, der den Flug förderte, erklärte, daß er eine kurze Radio- und Kabelfeldmeldung von Kapitän Wilkens erhalten habe, die besage, daß die Flieger kein Land feststellten. Als den Hauptzweck des Fluges bezeichnete Bowman eine Ueberfliegung des Polarmeeres in einer Richtung, die die größte Wahrscheinlichkeit für die Entdeckung von Land bot. Kapitän Wilkens habe daher beabsichtigt, bei Ueberfliegung des Polarmeeres einen Notstützpunkt einzurichten und so ein Gebiet zu erschließen, von dem man annahm, daß dort Land vorhanden sei. Kapitän Wilkens Flug habe diese Frage endgültig geklärt und gleichzeitig Klarheit über verschiedene Gebiete in Nordgrönland gebracht. Nach diesem Fluge sei sicher, daß die flache Grenze des Polarmeeres entlang der Küste von Sibirien ausgenommen, künftige Polarforschungen kaum noch zu weiteren Landentdeckungen führen würden. Kapitän Wilkens habe nicht beabsichtigt, über den Nordpol selbst zu fliegen.

Das Erdbeben in Bulgarien.

WTB, Sofia, 23. April.

Nach Meldungen aus dem Erdbebengebiet wurden in der vergangenen Nacht in Philippopol, Tschirpan, Borisowgrad und Umgebung wiederum mehrere schwache Erdstöße verspürt. In der nördlich von Philippopol gelegenen Ortschaft Golemo Konare kürzten infolge eines stärkeren Erdstoßes etwa zehn Häuser ein und außerdem wurden die Kirche, die Schule und die Zweigstelle der Landwirtschaftsbank beschädigt. Von auswärts laufen fortgesetzt Hilfsmittel für die Heimkehrer ein. Der Kapitän übermittelte durch den apostolischen Delegaten in Sofia, Monsignore Moncali, 100 000 Leva. Das amerikanische Rote Kreuz sandte 5000 Dollar.

Amanullahs Dank an die deutsche Heilkunst.

Berlin, 23. April.

König Amanullah, der sich vor kurzem einer Mandeloperation in der Klinik Prof. Ungars unterzog, hat der „Fägl. Rundschau“ zufolge der Klinik eine moderne Operationslampeanlage und eine auf 10 Jahre bemessene Behandlungskreislampe gestiftet für Patienten, über deren Auswahl die Prof. Ungar und Gizen im Einvernehmen mit der afghanischen Gemandschaft entscheiden sollen. Auch hat der König jedem Angestellten der Klinik, der nur irgendeine mit ihm zu tun hatte, Geldgeschenke gemacht, deren geringster Betrag 400 „A“ beträgt.

Über die vollkommene Ehe



hält der berühmte holländische Mediziner van de Velde in vielen Städten sensationelle Vorträge, und er weiß eine Menge guter Ratschläge und ge-diegener Rezepte zur Befriedigung in der Ehe und zur Herbeiführung eines vollkommen ehelichen Glücks im Zusammenleben zu geben. Ohne Zweifel ist es van de Velde damit gelungen, die Reize des Ehelebens raffiniert zu erhöhen. Nur eines vernachlässigte er in seinen Hunderten von Eheregeln, er versäumte es, auf die große Bedeutung hinzuweisen, die die richtige Wahl der von den Ehegatten gerauchten Zigaretten bei ihrem Eheglück besitzt.

Greiling = Auslese die beste Zigarette zu 5 Pfg.

ist diejenige Marke, die für die Harmonie unter Eheleuten die höchste Garantie bedeutet. Der gemeinsame Genuß dieser aus besten Orienttabaken zu höchster Qualität gemischten Zigarette verbürgt eine nie gekannte Einigkeit und Toleranz unter den Ehegatten. — Zur wohltuenden Abwechslung greift man zu Greiling-Schwarz-Weiß zu 4 Pfg. und Greiling-Zuwel zu 6 Pfg., man erlebt so in Duft und Aroma eine Abstimmung, die das Glück und den Frieden in der Ehe zur höchsten Annehmlichkeit steigert und in gegenseitiger Nachsicht eine milde Verklärung bewirkt.

Badische Rundschau.

Großfeuer in Biesingen.

Fünf Anwesen niedergebrannt.

Im Biesingen (Amt Donaueschingen), 22. April. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag brach in dem landwirtschaftlichen Anwesen des Edwin Graf Feuer aus, das sich mit rasender Schnelligkeit ausbreitete. Es fand in dem im Defonomiegebäude untergebrachten Futtermitteln reichliche Nahrung. Von diesem Anwesen griff es auf die Anwesen Birk und Hummel über. Von hier sprang das Feuer über die Straße, die von Biesingen nach Heidenhofen führt, und erfasste das Anwesen Sulzmann. Binnen kurzer Zeit waren fünf Anwesen niedergebrannt.

Die Wehren und Löschmannschaften der umliegenden Orte sowie die Autozöge von Donaueschingen waren alsbald am Brandplatz erschienen. Dieser letzten ist in erster Linie die Verhinderung der weiteren Ausbreitung des Feuers zu danken. Glücklicherweise herrschte Windstille. Wie rasch das Feuer um sich griff, beweist, daß die Mutter des Martin Birk nur das nackte Leben retten konnte. Bei Graf und Birk sind alle Fahrnisse verbrannt, während bei Sulzmann ein Teil gerettet werden konnte. Der Gebäudeschaden beträgt insgesamt 31 200 M.

Aus der badisch-pfälzischen Luftkassa.

Im Mannheim, 22. April. Im Historischen Saal der Handelskammer fand am Freitagabend die Generalversammlung der Badisch-pfälzischen Luftkassa A.-G. statt. Syndikus Dr. Heinrich Wildenbrand von der Handelskammer Mannheim wies darauf hin, daß die badischen Luftkassen eine größere Frequenz gehabt hätten als größere internationale Strecken. Es sei bebaubar, daß der Badische Landtag einen Teil der von der Regierung angeforderten Subvention scheinbar freizugehen will. Die Bilanz für das verlossene Geschäftsjahr schließt mit einem Verlust von 2315 RM. ab. Das Ergebnis wird als günstig bezeichnet. Der neue Aufsichtsrat setzt sich aus den alten Mitgliedern zusammen. An Stelle des ehem. ersten Mannheimer Bürgermeisters Ritter tritt der jetzige Bürgermeister Walli.

u. Spöck, 22. April. (Der Kriegerbund) veranstaltete gestern abend im Saale „zum Hirschen“ sein 40jähriges Stiftungsfest. Es herrschte frohe Stimmung in der Versammlung. Die Kameraden hatten sich mit Angehörigen in großer Anzahl eingefunden. Nach einem Eröffnungsansprache des Sprechers Graben unter der Leitung von Hauptl. Fichtner, begrüßte Bahnassistent K. Süß die Versammlung. In seiner Festansprache wies er auf die Gründer des Vereins hin, von denen jetzt 15 mit dem 40-jährigen Ehrenzeichen geschmückt werden können. Die Ansprache schloß mit dem Deutschlandlied. Oberst a. D. Hauser übernahm anschließend die Führung der Jubilare. Ferner wurde Oberst. Pfeiffer zum Ehrenmitglied ernannt. Das Stiftungsfest klang mit einem gemütlichen unterhaltenden Teil aus.

Wöflingen, 22. April. (Bürgermeisterwahl.) Bei dem dritten Wahlgang wurde nun der Kandidat des Landbundes, Gemeinderat Jakob Friedrich Gauß, mit 32 Stimmen von 57 Wahlberechtigten zum Bürgermeister gewählt. Der bisherige Bürgermeister Wagner erhielt 6 und der sozialdemokratische Kandidat 17 Stimmen.

dz. Pforzheim, 22. April. (Handwerker- und Gewerbeausstellung.) Vom 16. Juni bis 1. Juli findet hier eine Handwerker- und Gewerbeausstellung statt. Die Ausstellung wird aus Anlaß des 30-jährigen Bestehens des Innungsvereins veranstaltet.

H. Baden-Baden, 22. April. (Bautätigkeit.) Gegenwärtig macht sich hier in allen Gegenden eine rege Bautätigkeit bemerkbar; besonders in den auf der Höhe liegenden Straßenzügen entstehen zahlreiche neue Wohnhäuser. Dazu tragen auch die Maßnahmen zur Hebung der Wohnungsnot bei. In der letzten Zeit hat der Stadtrat wieder an elf Einwohner Hypothekendarlehen im Betrage von über 220 000 M. bewilligt. Hauptsächlich kommt dabei die Erhellung von Häusern mit Dreizimmer-Wohnungen in Betracht, die bekanntlich am meisten verlangt werden.

H. Baden-Baden, 22. April. In der Nähe der Stadt hat sich gestern in später Nachmittags-

stunde ein schweres Autounfall mit tödlichem Ausgang zugetragen. Auf der Dofer Landstraße kamen der 22 Jahre alte Sachhändler Gustav Rheinhardt aus Sedelheim und sein 26 Jahre alter verheirateter Bruder Johann auf einem Motorrad gefahren. In der Kreuzung der Singheimer- und Badenerstraße wurden beide von dem Automobil des Kaufmanns Weill von hier überholt; es kam zu einem Zusammenstoß, bei dem der Johann Rheinhardt, der auf dem Sozius saß, sofort getötet wurde, während sein Bruder leichte Verletzungen erlitt. Das Automobil wurde von einem Chauffeur gelenkt, der ohne Schaden davonkam. Die Kriminalpolizei hat eine Untersuchung eingeleitet, um die Schuldfrage festzustellen.

m. Rehl, 21. April. (Beerdigung eines Alt-Veteranen.) In einer Trauerkundgebung zum Ehrenabend an den Verbliebenen gestaltete sich die Beerdigung von Pademeister a. D. Karl Forster, der Kriegsteilnehmer von 1864, 1866 und 1870/71 war. Das zahlreiche Trauergefolge legte Zeugnis ab von der Wertschätzung des Entschlafenen.

Kreisfeuerwehrtag in Bretten.

Am Sonntag hat in Bretten die Kreisversammlung des Kreisfeuerwehverbandes Karlsruhe (VIII. Kreis) stattgefunden. Sie hat durch die Anwesenheit der Vertreter der vielen Wehren recht viele Gäste hierher gebracht. Von den 106 Wehren des Kreises, umfassend die Amtsbezirke Bretten, Bruchsal, Durlach, Karlsruhe und Pforzheim, waren schon am Vormittag die meisten Abgeordneten erschienen.

Der Feuerwehrtag wurde durch eine Sitzung des Kreisamtschiffes eingeleitet, dem nach 11 Uhr eine große Übung folgte. An dieser nahmen außer der Freiwilligen Feuerwehr auch die Fabrikfeuerwehr Beutemüller und die Bahnhofsfeuerwehr teil. Die Freiw. Sanitätskolonne hatte den Anlaß benützt, eine Übung mit der Veranstaltung unter Leitung des Kolonnenarztes Dr. Gerber zu verbinden.

Die Kreisversammlung war am nachmittags 3 Uhr angefaßt. Branddirektor Heuser (Karlsruhe) eröffnete diese mit Begrüßung der erschienenen Kameraden und der Vertreter der Regierung, der Stadt und des Stationsamtes.

Regierungsrat Diebold dankte in Vertretung von Landrat Dr. Pfeiffer für die Einladung. Er erwähnte, die Regierung habe ein großes Interesse an einer schlagkräftigen Feuerwehr. Daß die Bretten Wehren dieses Prädikat verdienen, hat die Übung ergeben. Namens der Stadtgemeinde hieß der Bürgermeistervertreter, Gemeindevater Rechtsanwalt Schmidt, die Teilnehmer der Kreisversammlung herzlich willkommen. Die Stadtverwaltung hat jederzeit die Bestrebungen der Feuerwehr unterstützt. Sie hat eine Motorzöge angeschafft und die Bedienung derselben an eine Werdlinie angehängt, so daß bei Brandfällen die Löschmaßnahmen rasch aufgenommen werden können und der Sachschaden auf ein Minimum beschränkt wird. Möge der Geist, der hier herrscht, sich auf das ganze Land ausbreiten, dann werden große Brandkatastrophen in der Folge nicht mehr eintreten und die Gebäudeversicherungslage lauter ermäßigt werden.

Auch Herr Freitag, Vorstand des Stationsamtes Bretten, sprach den Dank für die ihm gewordene Einladung aus; desgleichen dankte Herr Albert Mann, 1. Kommandant der Freiw. Feuerwehr. Die Tagesordnung begann mit der Feststellung der anwesenden Wehren. Von 106 Wehren waren 102 vertreten, eine fehlte entschuldigt und zwei unentschuldig. Aus dem Bericht des Kreisvorsitzenden ist der Abschnitt über die Landesfeuerwehrunderstützungskasse von besonderer Wichtigkeit. Infolge vermehrter Brände hat sich die Schadenssumme ganz bedeutend erhöht. Im 8. Kreis sind die Brände am geringsten von ganz Baden, im Oberland dagegen ist das Verhältnis gegen früher sehr ungünstig. Der Landesfeuerwehrunderstützungskasse können nicht die erforderlichen Mittel zuerwiesen werden, so daß Beiträge zur Beschaffung von Geräten gefordert werden müssen. Die Unterstützungen an verunglückte Feuerwehrleute werden aber in der bisherigen Höhe weiterbewilligt.

Fortbildungskurs für katholische Organisten.

Der vom Badischen Konservatorium für Musik veranstaltete Fortbildungskurs für badische katholische Organisten ist jetzt abgeschlossen worden; er war am Montag durch Monsignore Dr. Gröber eröffnet worden, nachdem dieser herzliche Worte der Begrüßung an die 200 Kursteilnehmer gerichtet hatte. Er wies auf die seit langem bestehende Notwendigkeit zur Veranstaltung dieses Fortbildungskurses hin, der sich die Aufgabe gestellt hatte, den badischen katholischen Organisten und Kirchenchordirigenten wertvolles theoretisches und technisches Wissen zu vermitteln, ihnen neue Anregungen zu eigener Weiterarbeit zu verschaffen und nicht zuletzt den unbedingten notwendigen Kontakt mit dem göttlichen Mysterium noch inniger zu gestalten. Zutimmenden und freundigen Beifall aller Kursteilnehmer fand der Redner, als er im Auftrag des Erzbischöflichen Ordinariats Freiburg i. Br. seinen herzlichsten Dank an den alleseitig verehrten Direktor des Badischen Konservatoriums, Franz Philipp, an Oberbürgermeister Dr. Finter, der dem Kurs sein besonders wohlwollendes Entgegenkommen gewährt hatte, sowie an das Ministerium des Kultus und

Unterrichts aussprach. Direktor Philipp hatte im Namen der Anstalt und der Lehrkräfte seine herzlichste Freude über das Zustandekommen des Kurses ausgesprochen und der Erwartung Ausdruck gegeben, daß dem Lehrgang nachhaltige Erfolge beschieden sein mögen.

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Wetteransichten für Dienstag: Trocken und meist heiter, tagsüber wärmer. Stellenweise Nachtfrost.

Rheinwasserstand.		
	23. April	22. April
Waldshut	— m	— m
Schutterinsel	0,96 m	1,05 m
Rehl	2,26 m	2,42 m
Wozau	4,10 m	4,17 m
	— m	mittags 12 Uhr: 4,14 m
	— m	abends 6 Uhr: 4,13 m
Wannheim	3,06 m	3,19 m

Tagesanzeiger

Nur bei Aufnahme von Anzeigen gratis. Montag, 23. April.

- Bad. Landestheater: 8-10½ Uhr: Fuhrmann Henschel. Städt. Konzerthaus (Bad. Hofspiel): 8.15 Uhr: Sperlange Gottes.
- Colosseum: abends 8 Uhr: Varietés mit Meisterjongleur Piletto.
- Reiseveranstaltungen: Eine kleine Freundin braucht ein jeder Mann. Weisprogramm.
- Kaffee Roland: Täglich Konzert.
- Kaffee Hoebler: Tanzkapelle Blond-Band.
- Geographische Gesellschaft: 8 Uhr: Lichtbilderabend über „Von Eismeer zum Kaufasus“ im großen Hörsaal des Maschinenbaugebäudes der Techn. Hochschule.
- Bad. Gesellschaft für Radiotechnik: 8.30 Uhr: Mitfeier der Versammlung mit Vortrag über besondere Arten der Hoch- und Niederfrequenzverfälschung (Gewerbebehörde, Adlerstraße 29).
- Evang. Gemeindehaus „Drei Linden“: 8 Uhr: Kirchen-gemeindeversammlung mit Vortrag.
- Männerturnverein: Wiederbeginn des Turnens in allen Abteilungen.

Ein Dorf nicht fern von...

Warum ärgern Sie sich immer wieder, daß Ihre Zahnpasta beim Gebrauch so spritzt und Ihnen jedesmal Ihre Sachen beschmutzt? Versuchen Sie einmal die BIOX-ULTRA-Zahnpasta, sie besitzt diesen Fehler nicht, sie ist besser und dabei bedeutend sparsamer.

BIOX-ULTRA
Die stark schäumende Sauerstoff-Zahnpasta wird von vielen Zahnärzten als beste existierende Zahnpasta bezeichnet u. selbst benutzt. Kleine Tube 50 Pf.

Konrad'sche Organ- und Schallplattenfabrik.

Fuhrmann Henschel, Schauspiel von Gerhart Hauptmann.

Das Erdreich des Gasthauses „Zum grauen Schwan“ bewohnt der Fuhrmann Henschel. Seine Frau liegt schwer krank. Die Wirtin borgt Hanne Schäl, die Magd. Die Kranke ahnt, daß diese ferngesehene, tüchtige, aber stillschweigende Person nur darauf wartet, ihre Nachfolgerin zu werden. Vergebens sprechen Henschel und Siebenhaar, der Pötelwirt, ihr Mut zu. Eine harmlose Aufmerksamkeit Henschels gegen Hanne erfüllt sie mit quälendem Argwohn. Er muß ihr geloben, wenn sie fürde, das Mädchen nicht zu heiraten. — Bald herrscht im Hause des Witwers Hanne Schäl allein. Aus ihrem Heimatsdorf kommt ihr lästige Nachricht von ihrem unehelichen Kinde. Sie verweigert es vor Henschel und — um ihn, der ohne sie nicht mehr bauen könnte — zum Entschluß zu drängen, kündigt sie den Dienst. Der ratlose, unbefohlene Mann läßt sich überreden, er brauche das ihm von einer Kranken abgewungene Versprechen nicht ernst zu nehmen, und heiratet die Magd. — Nun am Ziele, legt Hanne ihrer triebhaften Natur keinerlei Zügel an. Ihr heimkehrender Mann ertappt sie beim Stelldichein mit dem Kellner Georg. Henschel hat ihr, um ihr eine Freude zu machen, ihr Kind aus ihrem Dorf

mitgebracht, denn sein eigenes Töchterchen starb bald seiner Mutter nach. Doch Hanne schämt vor Mut. Sie will von ihrem Fleisch und Blut nichts wissen. — In der Schänke des Siebenhaar'schen Gasthauses herrscht als Pächter der ehemalige Schmierenschauspieler Wermelstich mit Frau und dem frühreifen Fräulein von Tochter. Es heißt, das Hotel solle verkauft werden, Henschel sei der Käufer. Man glaubt, Hanne, die allgemein Gehätsche, stecke hinter diesem Plan. Ueber sie läuft der schlimmste Klatsch um, sogar der Verdacht, sie habe ihre Vorgängerin nebst deren Kind aus dem Wege geräumt. Als Schwager Walter dem arglösen Henschel die Augen über Hanne öffnet, verfallt dieser in fürchterliche Raserei. Herbeigerufen, erklärt das Weib frech, alles sei erledigt. Aber Henschel weiß genug. — Sein Geist unästhetisch. Von Sinnesstärkungen genährt, irrt er nachts ruhelos umher. Ueberall hört und sieht er seine tote Frau, die im Hause „umgibt“, weil er ihr sein Gelübde brach. Umsonst suchen ihn die Freunde zu beruhigen. Seinem Weibe erklärt er schließlich, einer von ihnen beiden müsse weichen. Und er weicht selbst. In seiner Schlafstammer legt der Gemütskranke Hand an sich.

Statt Karten.
Mein lieber Mann, unser guter Vater und Schwiegervater
Herr Hermann Dorner
Bäckermeister
ist gestern nacht im Alter von 53 Jahren trotz langem Leiden unerwartet rasch aus unserer Mitte gerissen worden.
Karlsruhe, den 22 April 1928.
Familien Dorner und Riederer.
Die Enäschung findet am Dienstag, den 24. April 1928, nachmittags 3 Uhr, im Krematorium in Karlsruhe statt.
Von Blumenspenden und Beileidsbesuchen bitten wir freundlichst Abstand nehmen zu wollen.

Im Rheinland wirbt für Sie mit besten Erfolgen das
Rölnner Tageblatt
Satzentwürfe, Kostenanschläge und Auskünfte unverbindlich durch die
Geschäftsstelle
Köln, Stollgasse Nr. 25 bis 31

Der Restbestand meines Total-Ausverkaufs besteht noch aus:
2 Schlaf-, 1 Speise-, 1 Damenzimmer
Leder- und Rohrstühle, verschiedene Tische, Stahlröste, einzelne Waschkommoden und Nachttische usw. usw.
Sämtliche erstkl. Möbel werden zu jedem annehmbaren Preis abgegeben
Lazarus Bär Ww. Nur Zirkel 3 Ecke Waldhornstr. Kein Laden.
Trauerbriefe liefert in kürzester Frist und tadelloser Ausführung die Tagblatt-Druckerei Ritterstraße 1, Fernsprecher 18.

Aus der Landeshauptstadt.

Ein launischer Sonntag,

der gefrige, mahnte daran, daß dem April in Wetterfäden nicht zu trauen ist. Er lockte gehen in der Frühe hinaus in das Grün der Wälder und Wiesen und die Blütenpracht der Heide und Weite. Wer die freundlichen Sonnenstrahlen reich ausnützte, mochte mit dem Tag einigermassen zufrieden sein. Die Scharen der Spaziergänger, die die nächste Nachbarschaft aufsuchen, rücken gewöhnlich aber erst nach Mittag aus, um irgendwo eine gemütliche Kaffeestunde zu verbringen. Der Ausflugsverkehr war aber nicht sonderlich stark. Allen, die große Scharen gern aufnehmen und verfolgen, war gestern das Geschäft gründlich verborben.

Nach und winterlich, dazu teilweise auch noch regnerisch, war der Nachmittag geworden. Der wärmende Ofen wurde geschäftig, und die trauliche Stube schloß die Familie enger zusammen. Erst gegen den Spätnachmittag machte sich etwas mehr Milde geltend und dementsprechend zeigte der Verkehr auch ein lebhaftes Bild. Daß es ein Sonntag auf der Grenze zwischen den Jahreszeiten war, zeigte die Tatsache, daß sogar Wintersportler möglich war. Das Spiel R.F.V. gegen A.R.S., von jeder ein prickelnder Kampf, lief natürlich wieder Tausende auf den Sportplatz hinaus, so daß der Sport an der Lebhaftigkeit des Verkehrs zu bestimmter Stunde wieder einen großen Anteil hatte.

St. Georgstag.

Der 23. April ist ein Gedächtnistag, der seit alten Zeiten schon einen tiefen Eindruck in das Naturjahr gemacht hat und beim Volke in besonderem Ansehen stand. Es ist der St. Georgstag, mit dem die warme Jahreszeit richtig beginnen soll. In Schwaben wie in Bayern wurde früher am Georgstag Umritte um die Georgs-Kapellen gehalten, mit denen eine Pferdeweise verbunden war. Hier und dort spricht man heute noch von den „Füßgenrittern“, in denen die Erinnerung an jene Umzüge fortlebt.

Im Norden erscheint der hl. Georg an vielen Orten als Viehpatron. Wo Weideland vorhanden ist, wird das Vieh an diesem Tage zum ersten Male wieder ausgetrieben, und es sind früher immer festliche Veranstaltungen damit verbunden gewesen.

Da das Wiesengras jetzt kräftig zu wachsen beginnt, so ist vom Georgstag ab das Betreten der Wiesen verboten. Die Weide soll um den Georgstag noch blind auslesen. Treibt sie zu früh aus, so ist Gefahr, daß die Weisheide erkränke; denn: „St. Georg und St. Marks (25. April) drohen oft viel Weis.“

„Mit um Georgi die Weide noch blutt und blind, so soll sich freuen Mann, Weib und Kind,“ lautet ein Sprichwort, das man in Weingebieten gern gebraucht. Hoffentlich folgen in diesem so besonders frühen Frühling nicht noch so kalte Tage, daß die weit vorgeschrittenen Reben noch Schaden erleiden.

*

Schubertkonzert der Liederhalle.

Die Mitteilung, daß das Schubertkonzert der Liederhalle verlegt sei wegen Schwierigkeiten, die sich der Mitwirkung des Landesopertheaters entgegenstellten, hat, ist dadurch hinwieweilig geworden, daß das Landesopertheater nunmehr zu dem früher festgelegten Konzerttage zur Mitwirkung zur Verfügung steht. Das Schubertkonzert wird deshalb unverändert am 5. Mai d. J. im großen Festsaal stattfinden.

*

Todesfall. Am Samstag ist im Alter von 53 Jahren der Bädermeister Hermann Dörner gestorben.

Einheitskurzschrift. Viele meinen, nach Beendigung eines Kurses für Anfänger perfekte Stenographen zu sein. Das ist ein Irrtum. Die Fertigkeit in der Handhabung der gewöhnlichen Schrift hat sich jeder durch jahrelange Übung erwerben müssen. Auch bei der Stenographie ist es nicht anders. Wer es zu guten Leistungen bringen will, muß unablässig üben. Gründliche und gewissenhafte Ausbildung in der Kurzschrift bietet der Reichskurzschriftvereins in Karlsruhe, Gabelsberger 1872, in seinen bereits am Samstag, abends 8 Uhr, begonnenen Unterrichtskursen in der Leopoldschule.

Landeshochschule und Beamten-Hochschule Karlsruhe. Das Sommersemester beginnt am Donnerstag, 26. April, mit der Vortragsreihe über Badisches Verfassungs- und Verwal-

Ein verspäteter Wintersportsonntag.

Eine einzigartige Überraschung.

Selten hat ein Winter einen derart merkwürdig-erregenden Verlauf genommen, wie der diesjährige. Dem überaus strengen Vorwinter um die Dezembermitte folgten „grüne Weisnächten“ und noch „grünere Ostern“; während der eigentlichen kalten Winterzeit, „Hochwinterzeit“ bestand eine nicht gewöhnliche Schneearmut selbst in hohen Berglagen; an den Ostertagen waren die Winterspuren bis auf Schneereife im obersten Schwarzwald verschwunden; nun — da der Wonnemonat vor der Tür steht, da in wenigen Tagen der dritte meteorologische Frühlingsmonat seinen Anfang nimmt — da präsentiert sich das ganze Gebirge schier unvermittelt in winterlichem Gewande. Es war kein kurzes Nachhineinplänkel des Winters da oben im Schwarzwald, sondern

ein außergewöhnlicher Vorstoß

des schon längst totgeglaubten strengen Winters: grimmige Kälte und rauher Westwind sechs Tage lang, dabei mit wenigen Stunden Unterbrechung Schneegestöße, wie man es gerne um die Christzeit gesehen hätte.

Nach dem Venzwetter zu Ostern meldeten fast alle Bergstationen diesmal zu Wochenende

Frost und heile Skibahn.

Im Lager der Wintersportler verstand man die Nachricht und machte mobil. Es bot sich so am Samstag und Sonntag in der Frühe ein eigenartiges Bild an den Bahnhöfen: Scharen von Schneeschuhläufern sah man nach wochenlanger Pause wieder in die Berge pilgern; schon unterwegs zeigte es sich, daß das Gebirge bis ziemlich tief herab bleibenden Schnee erhalten hatte und die Kuppen und Hochgebirge schimmerten im lichten Weiß. Bei 800 Meter Höhe begann die Schneedecke, bei 900 Meter bot sich eine um diese Jahreszeit ganz seltene, ausgezeichnete Skibahn in allen Teilen des Schwarzwalds. Die Stübungsstellen boten bei durchschnittlich 25 cm Schneelage eine hervorragende gute Skifläche. Noch besser wurden die Verhältnisse, je höher man bergwärts strebte. Badener Höhe, Hundsed und Herrenschieb, vor allem aber das Hornisgrundegebiet mit Ruhelstein, Mummelfee, Kniebis und Zuffenort bildeten das Ziel

vieler Skiläufer, die von dem verspäteten Wintertage, dem „aufzügigen“ Pulverschnee entzückt waren. Seltam mutete die Berglandschaft an, der tiefverschneite Winterwald, die geschlossene, blendend weiß schimmernde Schneedecke über allen Matten und Wäldern und Kämmen, während drunten im Tale die Natur in voller Blütenpracht prangte. Uebereinstimmend hörte man, daß die Skibahnen oberhalb 800 Meter in vorzüglicher Verfassung waren; die Temperatur schwankte um den Gefrierpunkt und zeitweilig fiel sogar noch Neuschnee.

Am vortrefflichsten traf man die Schneeverhältnisse im südlichen Hochschwarzwald.

Im Bereich des Feldberg, Herzogenhorn und Belchen herrschte wahrer Massenbetrieb. Selbst an den Südhängen konnte man nach vielen Wochen Pause wieder eine schneidige Abfahrt wagen, an den Nordhängen lag bis zu 35 Zentimeter pulvoriger Neuschnee, so am Köpfle, am Seebud, an der Grafenmatte und am Stübwasen. Die Freiburger Skizunft war vollständig oben am Feldberg erschienen. Abfahrten ließen sich bis ins Bärenal und nach Allgashütten durchführen. Die Dreieisenbahn hatte einen unerwartet großen Verkehr zu bewältigen, aber auch die Schwarzwaldbahn beförderte zahlreiche Skiläufer nach der Höhe von Schönaach — Schönaach — Furtwangen, wo man an den Wäldern und Hängen wieder reichlich Schnee zum Lieben vorfand. Während in mittleren und tieferen Lagen leichte Erwärmung eingetreten ist, führt der Winter hoch oben im Gebirge noch weiterhin sein Regiment. Immer noch liegt die Temperatur im höchsten Schwarzwald, so im ganzen Feldberggebiet, unter dem Gefrierpunkt und es sieht fast so aus, als ob in dieser Region den Skisportlern eine wider Erwarten lange Freude beschieden wird: jedenfalls gehörte der 22. April zu den

genußreichsten Schneesonntagen

des ganzen Winters, zumal die Tageshelle bis zur achten Abendstunde es erlaubte, diesen eigenartig-späten Wintersporttag bis zur Neige auszufotten.

Tagung der Kriegsbeschädigten des Badischen Kriegerbundes.

Der Landesverband der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen im badischen Kriegerbund hielt am Samstag und Sonntag im „Krokolob“ zu Karlsruhe seinen aus dem ganzen Lande sehr gut besuchten Vertretertag ab.

Zu Beginn der arbeitreichen Tagung gedachte der Landesvorsitzende, Oberst a. D. Seiler, der Toten des Weltkrieges, insbesondere des vor zehn Jahren gefallenen Kampfliegers v. Nichtbofen. Dann hörte man Vorträge über das Gebiet der

Verorgungs- und Sozialgesetzgebung.

Anschließend fand eine eingehende Aussprache über Organisationsfragen statt.

Bei den mehrstündigen Verhandlungen am Sonntag konnte der Vorsitzende den Direktor Dr. Freydt vom Hauptverorgungsamt, sowie den Landtagsabgeordneten Oberstleutnant a. D. Bauer und Vertreter des Reichskriegerbundes, sowie des Präsidiums des Badischen Kriegerbundes als Gäste begrüßen. An den erkrankten Präsidenten, General Ullmann, zurzeit in Badenweiler, wurde ein Begrüßungsgramm gesandt. Oberst a. D. Seiler stellte in seinem Tätigkeitsbericht einen erfreulichen Auftrieb fest. Die Zahl der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen ist auf 14129 angewachsen. Die Kriegerfürsorge erstreckt sich auf alle Kategorien bedürftiger Personen innerhalb des 106 000 Mitglieder zählenden Bundes. Die Zentrale in Karlsruhe und die vier Geschäftsstellen im Lande haben gewaltige Arbeit zu leisten. Ganz besonders habe man sich die Vertretung vor den Spruchbehörden, ferner auch das Wohl der Altvetranen und deren Hinterbliebenen angelegen sein lassen.

Frau v. Berg berichtete über die segensreiche Mithilfe der Frau in der Fürsorge für die Kriegsofver.

Major Gädick vom Reichskriegerbund ergriff sodann das Wort, um die in der 5. Novelle

zum Versorgungs-gesetz im Benehmen mit den anderen Kriegsbeschädigten-Organisationen erzielten beachtenswerten Erfolge zu würdigen und Aufschluß über die neuen Verfahrensvorschriften zu geben. Nicht erreicht sei der Rechtsanspruch auf Heilbehandlung der Hinterbliebenen, ein Verlangen, das den Reichsausschuß in seiner Sitzung Mitte Mai beschäftigen werde.

In der Ansprache betonte Landtagsabgeordneter Oberstleutnant a. D. Bauer,

daß die Fürsorge für die Kriegsofver eine Sache des ganzen Volkes sei

und keinesfalls vom Standpunkt der Parteipolitik aus betrachtet werden dürfe. Wichtiger noch als die Rentenerrhöhung erscheine ihm die Beschäftigungsmöglichkeit vor allem für die Schwerkrriegsbeschädigten. Hierin liege eine Aufgabe nicht nur des Staates, sondern auch der Arbeitgeber in Handel und Industrie. Die Schwerbeschädigten sollten in erster Linie planmäßig angestellt werden. Es sei zu begrüßen, daß bei der Neuregelung des Beibehaltungsdienstalters zum erstenmal Rücksicht genommen wurde auf die Schwerkrriegsbeschädigten. Der Redner forderte eine Alterszulage zur Rente und lebte sich warm für die Altvetranen ein. Wenn der Versorgungssekt auch ein Fünftel des gesamten Reichseinkommens ausmache, so sei dies gleichwohl eine verhältnismäßig geringe Summe, gemessen an den ungeheuren Wutopfern für unser deutsches Volk.

Major a. D. Gädick teilte mit, daß die Beschäftigungsfrage im Vordergrund der Beratungen des Reichsausschusses stehen und auch Gegenstand einer Denkschrift sein werde.

Der Vorsitzende gab bekannt, daß man eine weitere Verbesserung der Witwenrente anstrebe und damit rechne, daß die Altvetranenbeihilfe auf 30 Mk. erhöht wird. Mit einem Spaziergang in den Stadigarten fand die Tagung ihren Abschluß.

tagsrecht von Präsident F. L. d. Montag folgt Professor Brauer. Er liest im Rahmen der begonnenen nationalökonomischen Kurse über die Lehre von der Gütererzeugung. Dienstag folgt Senatspräsident Levis die bürgerlich rechtlichen Vorlesungen mit der ersten Abklärung des Rechtes der Schuldverhältnisse fort. Anschließend

an diese Vorlesungen finden bürgerlich rechtliche Besprechungen statt und zwar zum ersten Male in diesem Jahre versuchsweise am gleichen Abend von 9-10 Uhr. Von allgemein bildenden Vorträgen ist ein Literaturkurs von Prof. Kohl und eine Vortragsreihe über Geologie von Professor Paulke vorgesehen.

Die deutschen Liquidationsgeschädigten.

Generalversammlung der Interessensvertretung.

Gestern nachmittag fand im Kaffee Romad hier die ordentliche Generalversammlung der Interessensvertretung der deutschen Liquidationsgeschädigten statt. Der Geschäftsbericht ergab ein deutliches Bild von der vielseitigen und umsichtigen Arbeit des Vorstandes im Interesse der Liquidationsgeschädigten. Leider konnte auf Grund des Haager Schiedsgerichts trotz aller Bemühungen noch lange nicht das erreicht werden, was erreicht werden müßte. Die Interessensvertretung gibt jedoch weder die Arbeit noch die Hoffnung auf, mehr zu erreichen. Sie macht vielmehr erneut ihre Ansprüche beim Haager Schiedsgericht geltend. — Der Geschäftsbericht zeigte eine gewissenhafte Verwaltung.

Darauf hielt der Vorsitzende Bienenfelder ein Referat über die rechtliche und reparationspflichtige Vorzugstellung der Liquidationsgeschädigten und deren Ansichten auf die falsche Einteilung der Kriegsbeschädigten hin und unterzog das Kriegsschadensschlußgesetz einer eingehenden Kritik, in dem zum erstenmal den Liquidationsgeschädigten Vorbehalte eingeräumt wurden. Es sei Hoffnung vorhanden, daß beim zweiten Haager Schiedsgericht am 7. Mai der deutsche Anspruch zu seinem Recht kommt, bei dem es sich um einige 100 Millionen handelt. Man habe die Absicht, der Entente die vollen Forderungen nebst Zinsen zu präzisieren, und lasse nicht nach, für volle Entschädigung einzutreten.

Herr Dr. W. Fürst sprach über das Liquidationsgeschädigen-gesetz. Er gab Aufschluß über die wichtigsten Bestimmungen des Gesetzes, vor allem über die Nachentschädigung.

Aus der Versammlung erhoben sich während der beiden mit großem Beifall aufgenommenen Referate lebhafteste Protestäußerungen gegen die Ungerechtigkeiten, die im Entschädigungsgesetze enthalten sind.

Anschließend fand die Wiederwahl des Vorstandes statt. Es wurde eine Entschädigung angenommen, in der die in den Referaten erwähnten Forderungen der vollen Entschädigung zum Ausdruck kommen. Sie lautet: „Die Interessensvertretung der deutschen Liquidationsgeschädigten hält innergesellschaftlich ihren Gegenwurf aufrecht, besteht aber in reparationspolitischer Hinsicht auf der Vollforderung des Liquidationsgeschädigtengrundbetrages plus aufgelaufener Zinsen. Die Mittel, die durch das zweite Haager Schiedsgericht frei werden, müssen insbesondere den Entwürfen zugeführt werden.“

*

Aus Beruf und Familie.

75. Geburtstag. Mit dem heutigen Tage feiert die Mutter unseres langjährigen Abonnenten Wilh. Grätner, die Witwe Auguste Grätner, im Kreise ihrer Kinder, Enkel und Verwandten ihren 75. Geburtstag. Sie hat nach ihrer Verdrängung aus Elbfisch-Lotbringen bei Tochter und Schwiegerohn liebevolle Aufnahme gefunden.

*

Eine eigenartige Begegnung hatten am gefrigen Sonntag die Besucher des Hartdwalbes. Ein Reh jagte in seiner grenzenlosen Angst vor den vielen Menschen und teilweise von Hunden verfolgt bis zum Ausgang des Hartdwalbes an der Bismarckstraße-Wendehöhe. Wenn man die Anzahl der herumstreifenden Hunde im Hartdwalde sieht, so darf es nicht Wunder nehmen, daß diese Tiere aus ihren Schlupfwinkeln aufgegriffen und in ihre Nähe geführt werden.

Aus dem Karlsruher Polizeibericht.

Zusammenstoß. Ede Gartenstraße u. Beiertheimer-Allee stießen ein Personenkraftwagen und ein Radfahrer zusammen. Der Radfahrer fuhr auf das Auto auf, stürzte zu Boden und zog sich eine starke Prellung der linken Hand zu. — Ede Waldstraße und Zirkel stießen eine Kraftdrosche und ein Motorradfahrer zusammen. Der Motorradfahrer und sein Begleiter kamen zu Fall, blieben aber unversehrt. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt. Das Motorrad war nicht mehr fahrbereit.

Brandschaden. In einem Hause der Gellertstraße verbrannten dadurch, daß ein elektrisches Bügeleisen nicht abgestellt worden war, Teile eines Küchentisches, einer Tischdecke, eines Bügelstapels und 2 Schürzen. Der Küchentraum wurde ebenfalls beschädigt. Das Feuer konnte von den Wohnungsinhabern gelöscht werden.

Unfall. Ein 40 Jahre alter Ingenieur stürzte in der Moltkestraße, als er seinen Kraftwagen aus der Garage bewegen wollte, so unglücklich zu Boden, daß er den linken Hüftknochen brach und ins Krankenhaus befördert werden mußte.

Ein vortreffliches Rezept bei schlechtem, unreinem Teint!

Von Dr. med. W.

Schlechter und unreiner Teint ist wohl der am häufigsten vorkommende Schönheitsfehler. Es bilden sich nämlich sowohl beim männlichen wie auch beim weiblichen Geschlecht, am häufigsten in der Entwicklungsperiode, Pockel, Pusteln, Wimpern, Mitesser und Erseme. Diese Schönheitsfehler, die naturgemäß jedes Gesicht entstellen, werden besonders vom weiblichen Geschlecht bestraft, aber leider meist ohne Erfolg bekämpft. Vortrefflich bewährt sich nach meinen Erfahrungen folgendes Verfahren: Man nehme ein Stück

Zucker's Patent-Medizinal-Seife, reibe mit der Hand oder noch besser mit einer nassen Bürste, einem nassen Pinsel und dgl. möglichst dicken Schaum, läßt ihn event. noch einige Zeit stehen, bis er so dick ist wie Brei. Salbe oder Strup und trägt ihn dann leicht, ohne zu reiben, auf die zu behandelnden Hautstellen auf. Am besten geschieht das Auftragen des Abends, damit der Schaum genügend Zeit hat, auf der Haut einzutrocknen und die Nacht über liegen bleiben kann. Morgens erweicht man ihn mit etwas Wasser,

spült ihn dann leicht ab und trocknet hierauf die Haut, ohne zu reiben oder zu frotieren, sanft mit einem weichen Tuch. Nachher reibt die Haut mit Zucker's Creme, die eben so wie Zucker's Patent-Medizinal-Seife in jeder Apotheke, Drogerie und Parfümerie, sowie in jedem besseren Friseurgeschäft zu haben ist, nachbehandelt. Diese Prozedur, richtig durchgeführt, schafft in Kürze neue, reine und gesunde Haut und verjüngt um Jahre.

Sport Zuerne Spiel

Montag, den 23. April 1928

Beilage zum Karlsruher Tagblatt

173. Jahrgang. Nr. 113

Entscheidungen im Fußballsport.

Der Meister ermittelt? — Der Kampf um die Platzierung. — Ohne Nürnberg Fürth? — K.F.V. schießt wieder Tore.

Die Ergebnisse des Sonntags.

Um die süddeutsche Meisterschaft.

Sp. Vg. Fürth-Bayern München 0:2 (0:2).
F.V. Karlsruhe-Stuttg. Kickers 5:2 (1:2).
F.V. Saarbrücken-Eintr. Frankfurt 2:4 (2:3).
S.V. Waldhof-Wormatia Worms 7:2 (3:0).

Trostspiele.

Nordwest:
Rotweiß Frankfurt-F.C. Mainz 0:0.

Südost:
B.f.R. Fürth-1. F.C. Nürnberg (Samstag) 0:2 (0:2).

B.f.V. Stuttgart-Union Bödingen 2:0 (2:0).

Aufstiegspreise.

F.V. Wörth-F.C. Frankonia Karlsruhe 4:0.

Sp. Vg. Cannstatt-Germ. Brötzingen 0:2.

Gesellschaftsspiele.

F.S.V. Frankfurt-S.V. Wiesbaden (Samstag) 4:2.

Phönix Karlsruhe-V.f.L. Neckarau (Sa.) 3:7.

Länderspiele.

Holland-Dänemark 2:0.

Ungarn-Estschlowakei 2:0.

Spanien-Italien 1:1.

Runde der Meister.

In dem Kampf um die Meisterschaft des Süddeutschen Verbandes ist höchstwahrscheinlich die Entscheidung gefallen. Der neue Meister 1927/28 heißt Bayern München und müssen schon beide Spiele ausgetragen und müssen schon beide verlieren, damit Eintracht Frankfurt als Tabellenmeister sie erreichen könnte. Ein Ueberholen ist nicht mehr möglich. Das Besondere an der Leistung der Münchener ist die Tatsache, daß sie bisher ungeschlagen sind. Wenn sie in den beiden ausstehenden Treffern, von denen das in Stuttgart allerdings noch gefährlich ist, nicht geschlagen werden, haben sie die Ehre für sich, als ungeschlagener Meister aus dem süddeutschen Endspiel hervorzugehen. In dem Kampf um den zweiten Platz ist durch den 2:0-Sieg von Bayern gegen Sp. Vg. Fürth nun eine neue Wendung eingetreten. Fürth fällt durch die Niederlage auf den dritten Platz zurück, da Eintracht Frankfurt in Saarbrücken 4:2 gewann. Die Entscheidung liegt nun bei den Frankfurtern, die zu Hause gegen Waldhof gewinnen müssen, was ihnen aber nicht so leicht fallen dürfte, nachdem Waldhof am Sonntag die Wormser Wormatia 7:2 überlegte. Dieses Resultat spricht für die starke Formverbesserung der Waldhöfer. Zwischen Karlsruher F.V. und Stuttgarter Kickers ist eine neue Verschiebung zugunsten der Karlsruher eingetreten, da diese die Kickers überraschend hoch 5:2 schlagen konnten. Die Tabelle zeigt jetzt folgendes Bild:

Spiele	Tore	Punkte	
Bayern München	12	36:14	21:3
Eintracht Frankfurt	13	34:19	19:7
Sp. Vg. Fürth	12	29:12	18:8
Karlsruher F.V.	12	33:23	12:12
Stuttgarter Kickers	12	22:24	10:14
S.V. Waldhof	13	29:37	9:17
Wormatia Worms	12	30:37	7:17
F.V. Saarbrücken	12	17:54	4:20

Die Trostrunden.

Abteilung Nordwest.

Der Endtag des F.S.V. Frankfurt in der Abteilung Nordwest kann nicht mehr zweifelhaft sein, nachdem man wieder Mainz 05 durch ein 0:0 gegen Rot-Weiß sich der letzten Möglichkeiten begab. Für den zweiten Platz dürfte Ludwigshafen der sicherste Anwärter sein. Der Tabellenstand:

Spiele	Tore	Punkte	
F.S.V. Frankfurt	12	37:20	20:4
F.C. Mainz 05	13	37:23	17:9
B.f.V. Neckarau	11	35:24	13:9
Ludwigshafen 05	9	21:17	11:7
B.f.V. Neu-Isenburg	11	21:25	11:11
Saar 05 Saarbrücken	11	17:28	9:13
Rot-Weiß Frankfurt	12	13:22	7:17
Borussia Neumünchen	11	17:30	2:20

Abteilung Südost.

Auch hier ist der Gruppenstieg für Wacker München wohl schon so gut wie entschieden, da die Differenz von 3 Punkten gegenüber dem 1. F.C. Nürnberg doch beträchtlich genug ist. Allerdings sind immerhin für Wacker noch drei Spiele ausgetragen. Der 1. F.C. Nürnberg bleibt nach seinem 2:0-Sieg über den B.f.R. Fürth weiter auf der Bank und hofft auf einen glücklichen Zufall, der schließlich nicht so unumgänglich wäre. Das zweite Spiel des Sonntags brachte dem B.f.V. Stuttgart durch ein 2:0 gegen Union Bödingen einen etwas besseren Tabellenplatz, den er auch wohl zumindest halten dürfte,

Bayern München südd. Meister?

Sp. Vg. Fürth-Bayern München 0:2 (0:2).

Nicht ganz verdienter Sieg der Bayern. — Schnelligkeit und Energie triumphiert über Technik. — Ueber 20 000 Zuschauer.

1. Fürth, 22. April. (Sig. Drahtber.) Die Entscheidung um die süddeutsche Meisterschaft ist endgültig zugunsten der Münchener Bayern gefallen. Auch der Sp. Vg. Fürth gelang es auf eigenen Plage nicht, den Bayern die erste Niederlage beizubringen, so daß die Bayern voraussichtlich ungeschlagen die Runde beenden werden. Ihr vor 20 000 Zuschauern errungener Sieg gegen die erstarrte Sp. Vg. Fürth war dennoch ein sehr glücklicher, denn Fürth stellte die technisch bessere und überlegene Mannschaft. Es mißte aber nichts, daß der Sturm vor dem Tore lag, da er keine Tore schießen konnte und viel Pech hatte. Dafür konnte Bayern in der 5. Minute durch Pötinger und in der 25. Minute durch Haringer zwei Tore vorlegen, die zum Siege reichten. Tatsächlich fluges Spiel ließ die Münchener diesen Vorsprung über die ganze zweite Halbzeit hin halten. Das Edenverhältnis von 11:0 für Fürth spricht sehr deutlich, andererseits ist nicht zu verstehen, daß die Münchener eben auch schneller und energischer und dadurch gefährlicher waren. Das vor 20 000 Zuschauern ausgetragene Spiel wurde von Weingärtner-Offenbach geleitet. Bayern legte gleich mit Beginn ein mächtiges Tempo vor und überraschte damit die Fürther, so daß Pötinger in der 5. Minute bereits das erste Tor erzielen konnte. Dann kam Fürth mächtig auf und ließ sich nicht mehr locker. Mit den Torschüssen wollte es aber nicht klappen; was nicht über und neben das Tor ging, wurde von Bernsten sicher gehalten. Dafür kam Bayern in der 25. Minute nach einer famosen Flanke von Hoffmann durch den Halbrechten Haringer zum zweiten Tor, das auch das letzte des Spieles bleiben sollte.

Nach der Pause hatte der Bayernsturm nicht mehr viel zu bestellen. Die Fürther gingen zurück und verteidigten mit, um das Ergebnis zu halten. So lag Fürth dauernd im Angriff und kam nicht durch. Zweimal hintereinander gingen Schüsse gegen den Kasten, dann einmal

sofern eine weitere Verbesserung nicht mehr möglich ist. Die Tabelle gibt folgenden Stand:

Spiele	Tore	Punkte	
Wacker München	11	38:15	17:5
1. F.C. Nürnberg	13	36:11	18:8
S.V. 1890 München	12	23:27	13:11
F.C. Freiburg	12	21:26	13:11
B.f.V. Stuttgart	11	29:29	10:12
Union Bödingen	11	22:24	10:12
B.f.R. Fürth	11	20:27	6:14
Phönix Karlsruhe	11	14:43	5:17

Um die Vorherrschaft.

Karlsruher Fußballverein. — Stuttgarter Kickers 5:2, Halbzeit 1:1.

Von diesem letzten Meisterrundenspiel erhoffte die Karlsruher Sportgemeinde einen besonders hohen sportlichen Genuß, weil gerade der württembergische Meister traditionsgemäß in der badischen Landeshauptstadt durch sein gebiegenes Können, seine sympathische Spielweise und sein ritterliches Verhalten seinen Ruf gefestigt hatte. Eine kleine Vorenttäuschung bereitete zunächst einmal die Aufstellung der Karlsruher Mannschaft; glücklicherweise lehrte sich aber in dieser Hinsicht alles zum Guten, denn Quasten als Verteidiger stellte voll und ganz seinen Mann, den drei Ersatzleuten Nagel, Siccard II und Reich muß man ihre Unerprobtheit bei solch scharfem Kampfe noch zugute halten, der übrige Teil zeigte anerkennenswerten Eifer und guten Kampfsinn.

Große und doppelte Enttäuschung bereitete die Kickersmannschaft, nicht nur den Karlsruher Sportleuten, sondern auch ihren eigenen Anhängern. In Aufenernung unter Ausbietung großer Kampfkraft fehlte es von letzter Seite nicht. Hervorstechende Merkmale der Schwabenelf waren ihre wuchtige Energie und ein scharfes Draufgängerum; Ueberlegung und technisches Zusammenarbeiten traten in den Hintergrund. Es war ein zerfahrenes, hohes Spiel, mehr Kraftmeierei, als Fußballport. Durch energiegeladene Gegenwehr, auch der Badische Meister ließ sich zeitweise dieses Spiel aufdrängen. Die Schwabe fielen schließlich gewissermaßen ihrer eigenen Unverwundbarkeit zum Opfer und mußten so die selbst verdiente hohe Niederlage einstecken, die umso schwerer wiegt, weil der Gegner stark erlagelochpocht war. Auf der Heimfahrt im Extrazug ins Schwabenreich dürfte der Elf wohl kein Loblied in den Ohren geklungen haben.

Ein Kapitel für sich war leider wieder einmal der Schiedsrichter. Er benachteiligte durch grobe Fehlentscheidungen beide Mannschaften.

gegen die Latte, zahlreiche wurden in sicherer Position verhoffen. Und so blieb Bayern mit zwei Toren trotz aller Ueberlegenheit der Einheimischen in Front und errang die süddeutsche Meisterschaft, während Fürth auf den dritten Platz zurückfiel.

Der Sieger hatte seine Stärke in der glänzenden Verteidigung, die viel zu arbeiten hatte und in der Kutterer sich besonders auszeichnete. Auch Bernstein im Tor war sehr gut. Die Fürtherreihe stellte sich ganz defensiv ein und kann daher auch nur in dieser Tätigkeit bemerkt werden. Immerhin war es ein Helfer, den Sturm einfach hängen zu lassen. Dieser zeigte sich schnell und ungemein gefährlich. Er hatte kaum mehr als drei oder vier Chancen, aber das davon zwei verwandelt wurden, stellt ihm ein gutes Zeugnis aus. Die Internationalen Hoffmann und Pötinger waren wohl die besten Leute, aber auch Haringer verdient sehr lobende Erwähnung. Bei Fürth trug die Fürtherreihe das Uebergewicht. War schon Geinberger in der Mitte überragend, so wurde er noch von Anstöß überrollen. Gegen diese beiden fiel Kraus II ein wenig zurück. In der Verteidigung hatte Bayern einen großen Tag, während Kraus I wieder mit zu viel unabhängigen Wählern arbeitete. Keiner im Tor gefiel, an den Toren war er schuldlos. Meist der Sturm, der diesmal in Franz seinen besten Mann hatte. Die beiden Außenstürmer Auer und Kiehlung ließen es an Schnelligkeit fehlen und Kuppert war nicht der geeignete Führer, da ihm manches an Taktik und Ueberblick abging. Franz als Halblinker hatte die schönsten Torgelegenheiten und verpasste sie alle. Er zeigte eine selten geübene Hilfslosigkeit vor dem Tore und trug viel Schuld daran, wenn Fürth nicht doch zu Erlolgen kam. Der Schiedsrichter, Weingärtner-Offenbach, leistete wohl ganz korrekt, benachteiligte aber die Fürther bisweilen. So überließ er mehrfach Handspiel im Strafraum, was ihm auch Pfeifkonzerte des Fürther Publikums eintrug.

Statt den bis zur Siebeshöhe gesteigerten Kampf zu dämpfen, gab er durch seine unbillbaren Urteile noch Del-ins Feuer, so daß sogar die Funken auf die mit Schwaben reichbesetzte Tribüne überprangen. Das mit Straßhöfen und Elmern überdeckte gezeigte Spiel wurde von folgenden Mannschaften bestritten:

Saarer	Höfliche
Mihalek	Rurz
Schmidt	Ubrich
Wunderlich	Grünfeld
Siccard II	Reich
Nagel	Quasten
Kuasten	Huber
Eberlein	

In beiderseits scharfem Tempo beginnt das Spiel. Einen von Reich getretenen Straßhof löst Vint über's Tor, das gleiche leitet sich bald darauf Wunderlich auf der entgegengesetzten Seite. Einen Straßhof Ubrich hält Eberlein, einen weiteren von der Strafraumgrenze aus macht Huber unschädlich, gleich darauf schießt Frikenshaft am K.F.V.-Tor vorbei. In der 18. Minute wird der durchbrechende Vint zwei Meter vor der Torlinie unfair geworden, was vom Schiedsrichter ungenahdet bleibt. In der 23. Minute wird ein von Vange auf Kickers vorgegebener Ball von Schmidt zwar weggeköpft, Siccard drückt das Leder zum Führungstreffer ein. Sieben Minuten später erzielt Veb das Ausgleichstor; trotzdem unweifelhaft die Hände dabei im Spiel waren, erklärt der Schiedsrichter die Gültigkeit. In der 35. Minute kann Huber einen Straßhof Wunderlich durch Köpfe beiseiten, dem durchstochenden Beckir entzieht Höfliche den Ball. 5 Minuten vor der Pause hält Eberlein einen Straßhof von Mihalek, gleich darauf hält Haarer ein von Beckir auf's Tor geköpften zweiten Eckball des K.F.V., kurz vor Pausepfiff einen von Vange geklankten, durch Vint durch Köpftos verlängerten Kopfball. Halbzeit 1:1, Eden 2:0.

In der zweiten Spielhälfte gewinnt die Platzmannschaft durch verständnisvolles Zusammenarbeiten und das Anpassungsvermögen der Ersatzspieler immer mehr an Boden, der Gegner legt dem Druck zunehmende Robustheit entgegen. Vogels Straßhof löst Vint darüber. Eine schöne Torgelegenheit vergeblich sich Grünfeld, der aus kurzer Entfernung bei leerem Karlsruher Tor darüber schießt. Der badische Meister kommt stark auf. Ein Flachschuß Beckirs, gleich darauf ein Straßhof des alleinigen Spielers gehen knapp daneben. Vanges Straßhof, von Kuttner auf's Tor geköpft, wird von Haarer gehalten, desgleichen ein Straßhof Vogels, dann

verhängt der Schiedsrichter durch einen Fehlentscheid einen Elfmeter; Quasten schießt darüber, der Ball wird wiederholt und von Beckir zum zweiten Treffer verwandelt. In der 19. Minute köpft Beckir einen von Vange schon vorgegebenen Ball zum dritten Treffer ein, zwei Minuten später gibt Vange, der beide Mann im Feld, wiederum den Ball an Vint, der im Alleingang den vierten Treffer schießt. Kurz darauf schießt Vogels Fernschuß über die Latte, einen Fernschuß Beckirs wehrt Haarer. In der 28. Minute wird Vint im Strafraum wiederum umgemäht, der diesmal zu Recht verhängte Elfmeter wird von Kuttner zum fünften Treffer verwandelt. Gleich darauf hält Eberlein einen Bombenschuß Frikenshaft's. K.F.V. erzielt den vierten Eckball, der Schwaben-Mittelfürer wird vom Schiedsrichter aus dem Spiel ausgeschlossen. Acht Minuten vor Schluß erhält Kickers verdienterweise einen Elfmeter, Michalek verwandelt diesen zum zehnten Treffer. Unter Ausbietung des ganzen Kräfteaufwands verhindert der Württembergische Meister schließlich eine noch größere Niederlage.

Ein recht temperamentvolles Freundschaftsspiel K.F.V. 3 — F.C. Wörth 2 unterhielt vorangehend die Zuschauer aufs beste. K.F.V. blieb mit 2:1 Sieger.

Eintracht auf dem zweiten Platz.

F.V. Saarbrücken—Eintracht Frankfurt 2:4 (2:3).

n. Saarbrücken, 22. April. (Sig. Drahtber.) Die Frankfurter Eintracht hat sich durch einen schwerkämpften Sieg in Saarbrücken den Ausschlag an die Spitzengruppe sichern können. Durch die gleichzeitige Niederlage von Fürth ist sogar der zweite Platz sicher, sofern das letzte Spiel gegen Waldhof noch gewonnen wird. Nach den letzten Erfolgen des Saarmeysters mußte man mit einem schweren Kampf rechnen, der auch taktisch notwendig wurde. Das Eintracht dabei stark enttäuscht, muß auf die große Nervosität zurückgeführt werden, mit der die Frankfurter den Kampf aufnahmen. Weiter trug auch der Schiedsrichter Bachmann-Karlsruhe Schuld daran, da er einmal das Spiel nicht in der Hand behielt und dazu unnötig korrigierte. So konnte es zu keinem Klaffenpiel kommen. Von den beiden Spielhälften war die erste unbedingt die interessanter. Hier fielen auch abwechselnd bereits fünf Tore. Eintracht machte mit einem von Ehmer verwandelten Elfmeter den Anfang. Nachdem Comes ausgefallen war, ging Eintracht nach einer Flanke von Schäler durch Riffinger wieder in Führung. Kraus erzielte gleich darauf wiederum den Ausgleich, worauf Ehmer das Halbzeitergebnis auf 3:2 stellte. Die zweite Halbzeit brachte geringeres Tempo und zunehmende Schwärze, ohne allerdings merkwürdige Ausartungen. Den Sieg stellte Kellerhoff in der 30. Minute durch ein 4. Tor sicher, der dann 5 Minuten später wegen Fälligkeit herausgestellt wurde.

Fußball-Städtekampf Berlin—München 5:1.

Katastrophe, in dieser Höhe unverdienter Niederlage der Bayern.

Berlin konnte am Sonntag seinen ersten großen Erfolg im Städtepielprogramm buchen. Das Städtepiel gegen München, dem auf dem Preußenplatz 30 000 Zuschauer beizumohnen, war eines der schönsten Spiele, die man in letzter Zeit sah. Schon gleich nach dem Anstoß legte die Uebertragung ein. Berlin spielte sich unübertrefflich in die Münchener Hälfte vor und 5:0 bedrohlich platzierte ein. Noch ehe sich die Wände von ihrem Schreden erholt hatten, hatte Grenzel nach schönem Durchspiel auf 2:0 erhöht. Das war in der zweiten Minute und zwei weitere Minuten später war das Ergebnis bereits auf 3:0 geschraubt. Dann sammelten sich die Bayern. Sie spielten einen sehr guten Fußball und festeten den Berlinern hart zu. Sie kamen in der 8. Minute zu einem Treffer, der der einzige bleiben sollte. Alle weiteren Anstrengungen der Süddeutschen blieben vergebens. Der Schluß brachte 5:1 für Berlin. Die Höhe der Münchener Niederlage war unverdient. Den Leistungen im Felde entsprechend, wäre sogar ein Unentschieden am Platze gewesen. Münchens Verteidigung ließ sich aber zu sehr überraschen.

Wacker Halle Mitteldeutscher Meister

Bei der diesjährigen Mitteldeutschen Fußball-Meisterschaft hat eine Uebertragung die andere gejaht. Auch das am Sonntag ausgetragene Endspiel machte davon keine Ausnahme. Was niemand erwartet hatte, wurde zur Tatsache. Wacker Halle konnte den allgemein favorisierten Pölkammer Dresdener S.C. schlagen. Im Innenraum der Dresdener Stadionsbahn waren 25 000 Zuschauer zugegen, wie Dresden dem Saalegan-Meister 0:1 (0:0) unterlag. Wacker Halle war in einer Ueberlegenheit gütiger Form. Die erste Halbzeit verlief vollkommen

Von Heinz Schepf.

Die Gattin wurde in einigen Tagen vierzehn. Der Gatte brach in leichtem Schweiß aus. Sollte er ihr Bonbon in einem Blumenbecken verewandeln, sie mit einem Schmandstück erfreuen, sollte er einen Geburtstagsfinden kaufen und vierzig brennende Kerzen bündeln?

Er überlegte hin und her. Ein vierziger Geburtstag war kein fünfzigjähriger, kein dreißigster. Das war ein kritischer Geburtstag erster Ordnung. Eine Gratulation zu einem vierzigsten, gleich einer Bombe. Jede Aufmerksamkeit an diesem Tage erweckte, trug den Stempel eines Beliebens an sich. Darf eine Frau darauf gekränkt und unwillig in Trauer verfallen? Mein Mann verwarf alle seine Pläne und nahm sich den Vorschlag zum Vorbild, der auch das vierzigste Schenken nicht leidet, sondern bei allen freudlichen Gelegenheiten begehrt den Kopf in den Sand steckt. Er wollte ebenfalls seine Augen schließen und diesen Tag einfach lang- und langsam vorbeiziehen lassen.

Das war das klügste Geburtstagsgeschenk eines achtzigjährigen Gatten.

Und der kritische Tag kam. Der Gatte sprach seine Frau an diesem Morgen besonders herzlich. „Sag“, sagte er, „entschieden siehst du heute nicht aus, du wirst immer schöner.“

Sie lächelte und sah ihm vertraut in die Augen. „Ich fühle mich auch sonst so frisch, wie noch nie“, sprach sie, „aber du wirst alt, mein Lieber, und verreckst, sonst müßtest du wissen, was heute für ein Tag ist.“

Er stellte sich übertraut.

„Ein besonderer Tag?“

„Mein Geburtstag, der achtunddreißigste.“

„Nicht möglich“, meinte der Gatte, „du siehst aus wie achtundzwanzig“, und er fügte sie auf die etwas an rot gezeichneten Lippen.

Dann verwandelte er ihr Bonbon in einen Blumenbecken, kaufte ein Schmandstück und einen Geburtstagsfinden, in den er achtunddreißig Kerzen steckte.

Und am Abend führte er seine Frau in eine Bar und veranfaßte im Kreise einiger Freunde eine frohliche Feier.

Als man spät nach Hause kam, lächelte sie sich glücklich an ihn und sagte: „Weil du heute so nett warst, will ich dir ein Geschenk und bringen.“

„Ein Geschenk?“

„Mein Geburtstag, der achtunddreißigste.“

„Nicht möglich“, meinte der Gatte, „du siehst aus wie achtundzwanzig“, und er fügte sie auf die etwas an rot gezeichneten Lippen.

Dann verwandelte er ihr Bonbon in einen Blumenbecken, kaufte ein Schmandstück und einen Geburtstagsfinden, in den er achtunddreißig Kerzen steckte.

Und am Abend führte er seine Frau in eine Bar und veranfaßte im Kreise einiger Freunde eine frohliche Feier.

Als man spät nach Hause kam, lächelte sie sich glücklich an ihn und sagte: „Weil du heute so nett warst, will ich dir ein Geschenk und bringen.“

„Ein Geschenk?“

„Mein Geburtstag, der achtunddreißigste.“

„Nicht möglich“, meinte der Gatte, „du siehst aus wie achtundzwanzig“, und er fügte sie auf die etwas an rot gezeichneten Lippen.

Dann verwandelte er ihr Bonbon in einen Blumenbecken, kaufte ein Schmandstück und einen Geburtstagsfinden, in den er achtunddreißig Kerzen steckte.

Und am Abend führte er seine Frau in eine Bar und veranfaßte im Kreise einiger Freunde eine frohliche Feier.

Als man spät nach Hause kam, lächelte sie sich glücklich an ihn und sagte: „Weil du heute so nett warst, will ich dir ein Geschenk und bringen.“

„Ein Geschenk?“

„Mein Geburtstag, der achtunddreißigste.“

„Nicht möglich“, meinte der Gatte, „du siehst aus wie achtundzwanzig“, und er fügte sie auf die etwas an rot gezeichneten Lippen.

Dann verwandelte er ihr Bonbon in einen Blumenbecken, kaufte ein Schmandstück und einen Geburtstagsfinden, in den er achtunddreißig Kerzen steckte.

Und am Abend führte er seine Frau in eine Bar und veranfaßte im Kreise einiger Freunde eine frohliche Feier.

Als man spät nach Hause kam, lächelte sie sich glücklich an ihn und sagte: „Weil du heute so nett warst, will ich dir ein Geschenk und bringen.“

„Ein Geschenk?“

„Mein Geburtstag, der achtunddreißigste.“

„Nicht möglich“, meinte der Gatte, „du siehst aus wie achtundzwanzig“, und er fügte sie auf die etwas an rot gezeichneten Lippen.

Dann verwandelte er ihr Bonbon in einen Blumenbecken, kaufte ein Schmandstück und einen Geburtstagsfinden, in den er achtunddreißig Kerzen steckte.

Und am Abend führte er seine Frau in eine Bar und veranfaßte im Kreise einiger Freunde eine frohliche Feier.

Als man spät nach Hause kam, lächelte sie sich glücklich an ihn und sagte: „Weil du heute so nett warst, will ich dir ein Geschenk und bringen.“

„Ein Geschenk?“

„Mein Geburtstag, der achtunddreißigste.“

„Nicht möglich“, meinte der Gatte, „du siehst aus wie achtundzwanzig“, und er fügte sie auf die etwas an rot gezeichneten Lippen.

Dann verwandelte er ihr Bonbon in einen Blumenbecken, kaufte ein Schmandstück und einen Geburtstagsfinden, in den er achtunddreißig Kerzen steckte.

Und am Abend führte er seine Frau in eine Bar und veranfaßte im Kreise einiger Freunde eine frohliche Feier.

Als man spät nach Hause kam, lächelte sie sich glücklich an ihn und sagte: „Weil du heute so nett warst, will ich dir ein Geschenk und bringen.“

„Ein Geschenk?“

„Mein Geburtstag, der achtunddreißigste.“

„Nicht möglich“, meinte der Gatte, „du siehst aus wie achtundzwanzig“, und er fügte sie auf die etwas an rot gezeichneten Lippen.

Dann verwandelte er ihr Bonbon in einen Blumenbecken, kaufte ein Schmandstück und einen Geburtstagsfinden, in den er achtunddreißig Kerzen steckte.

Und am Abend führte er seine Frau in eine Bar und veranfaßte im Kreise einiger Freunde eine frohliche Feier.

Als man spät nach Hause kam, lächelte sie sich glücklich an ihn und sagte: „Weil du heute so nett warst, will ich dir ein Geschenk und bringen.“

„Ein Geschenk?“

„Mein Geburtstag, der achtunddreißigste.“

„Nicht möglich“, meinte der Gatte, „du siehst aus wie achtundzwanzig“, und er fügte sie auf die etwas an rot gezeichneten Lippen.

Dann verwandelte er ihr Bonbon in einen Blumenbecken, kaufte ein Schmandstück und einen Geburtstagsfinden, in den er achtunddreißig Kerzen steckte.

Und am Abend führte er seine Frau in eine Bar und veranfaßte im Kreise einiger Freunde eine frohliche Feier.

Als man spät nach Hause kam, lächelte sie sich glücklich an ihn und sagte: „Weil du heute so nett warst, will ich dir ein Geschenk und bringen.“

„Ein Geschenk?“

„Mein Geburtstag, der achtunddreißigste.“

„Nicht möglich“, meinte der Gatte, „du siehst aus wie achtundzwanzig“, und er fügte sie auf die etwas an rot gezeichneten Lippen.

Dann verwandelte er ihr Bonbon in einen Blumenbecken, kaufte ein Schmandstück und einen Geburtstagsfinden, in den er achtunddreißig Kerzen steckte.

Und am Abend führte er seine Frau in eine Bar und veranfaßte im Kreise einiger Freunde eine frohliche Feier.

Als man spät nach Hause kam, lächelte sie sich glücklich an ihn und sagte: „Weil du heute so nett warst, will ich dir ein Geschenk und bringen.“

„Ein Geschenk?“

„Mein Geburtstag, der achtunddreißigste.“

„Nicht möglich“, meinte der Gatte, „du siehst aus wie achtundzwanzig“, und er fügte sie auf die etwas an rot gezeichneten Lippen.

Dann verwandelte er ihr Bonbon in einen Blumenbecken, kaufte ein Schmandstück und einen Geburtstagsfinden, in den er achtunddreißig Kerzen steckte.

Und am Abend führte er seine Frau in eine Bar und veranfaßte im Kreise einiger Freunde eine frohliche Feier.

Als man spät nach Hause kam, lächelte sie sich glücklich an ihn und sagte: „Weil du heute so nett warst, will ich dir ein Geschenk und bringen.“

„Ein Geschenk?“

„Mein Geburtstag, der achtunddreißigste.“

„Nicht möglich“, meinte der Gatte, „du siehst aus wie achtundzwanzig“, und er fügte sie auf die etwas an rot gezeichneten Lippen.

Dann verwandelte er ihr Bonbon in einen Blumenbecken, kaufte ein Schmandstück und einen Geburtstagsfinden, in den er achtunddreißig Kerzen steckte.

Und am Abend führte er seine Frau in eine Bar und veranfaßte im Kreise einiger Freunde eine frohliche Feier.

Als man spät nach Hause kam, lächelte sie sich glücklich an ihn und sagte: „Weil du heute so nett warst, will ich dir ein Geschenk und bringen.“

nis machen. Das mit dem achtunddreißigsten Geburtstag ist Schwundel, ich bin bereits neununddreißig.“

„Warum nicht gleich vierzig“, überlegte der Mann und beide mußten sich einmal hell herauslachen, doch kam es keinem dabei zum Bewußtsein, daß das Geburtstagskind mittlerweile bereits in das einundvierzigste Lebensjahr hinübergeschritten war.

Humor.

„Aus dem Gemütslichen Schinken.“

„Passende Farben. Vorliegend eines Borekflubs: Es handelt sich nun darum, für unsern Klub die Vereinstfarben zu wählen! Ich bitte um Vorschläge!“

„Mittels: Ich würde „braun und blau“ empfehlen!“

„Weiber. Zwei Herren sprachen in Gesellschaft über eine Dame. „Mit der Frau müßte ich nicht verheiratet sein“, meinte der eine. „Ich auch nicht“, antwortete der andere. „aber leider kommt Ihre Warnung sehr spät an!“

„Der Präkisionsarbeiter.“

„Gehalten Sie, Fräulein, das ich Ihnen meine neuesten Gedichte an Pflügen lege.“

„Ach so! Deshalb sind mit meine Pflüge so eingetatseltes!“

„Ein Stand.“

„Was haben Sie für einen Beruf?“

„Auenblicklich bin ich bei der Post.“

„Ach, siehst du dort mit Streichhölzern!“

„Gewissenhaft.“

„Herr Ober, bringen Sie mir ein Pfefferkorn!“

„Wir auch, Herr Ober! Aber recht frisch!“

„Der Ober entfiel in die Klage: „Zweimal Pfefferkorn, eins davon frisch!“

„Ein kleiner Irrtum.“

„Herr Ober, nun ändern Sie sich bloß mal den Keller an, den Sie mir da herausschicken haben! Mit einer dreißigen edlsten Weinschicht bedeckt!“

„Verzeihung, mein Herr, das ist keine Weinschicht, das ist Ihre Suppe!“

Käselede.

Rezepte.

„Herrn hat's und istent doch nicht, hier Reine hat's und istent doch nicht, immer steht es mänschenfoll, greiter nicht als auch es will.“

Scherefrage.



Kann er sie in die Lehre nehmen?

Auflösung des Witzrätsels.

Gedarm und Drupin.

Auflösung des Rebusrätsels.

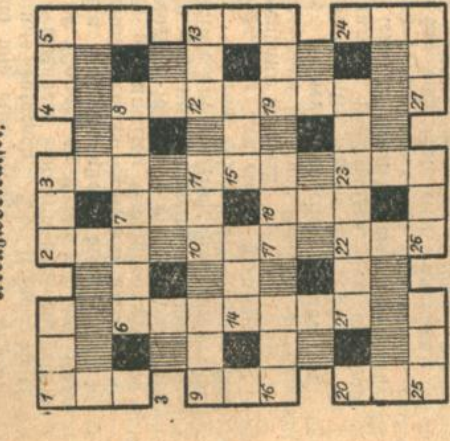
Sie hat tanfend Falter.

Auflösung des Kreuzrätsels.

Reberecht: Ueberreiser.

1. Del, 2. Mette, 3. Meher, 4. Irene, 5. Ger.

Kreuzrätsel.



W a e r t h: 1. Alpenweide, 2. männl. Vornam, 4. geographischer Punkt, 6. Name eines Weltmittels, 9. schwunvolles Gedicht, 10. Adler, 12. Muttername, 14. Dampf, 15. germanische Gottheit, 16. machen, 17. Handlung, 19. engl. Vornam, 21. Ernteschlund, 23. Geometer, 26. Zopferde, 27. Meer. 6 und 21 zusammen ergeben eine mit großem Kostenaufwand in den letzten Jahren betriebene Erfindung.

S e n t e n t: 1. Vornam, 2. Spatz, 3. Gürtel, 5. altes Gedicht, 6. deutscher Dichter, 7. weiß. Vornam, 8. franz. weiß. Vornam, 9. Dampfer, 10. Berni, 11. Ansetzung, 13. Licht an der Wand, 15. Fiskus, 20. Gestalt, 22. Schwan, 23. Vorkauf, 24. Reichsgericht.

Millionär

Roman von Edmund Sabott.

„Ich würde, daß du dich weigern würdest, an Herrn die Vermittlung zu stellen“, sagte Frau Marguery, indem sie sich erhob und auf ihre Kommode ging. „Du fürchtest, daß er eine solche Probe nicht besticht. Warum erweist er sich? Bieder Papa, noch ich werden dir einen Vorwurf daraus machen, daß deine Wahl auf Herrn gefallen ist. Du sollst dich nicht quälen! Wenn Papa heute morgen zurückkommt und ich die Nachricht bringe, so werde ich ... den „Blauen Stern“ verkaufen, und wir werden Herrn die allzu harte Probe ersparen.“

„Erla erwiderte ihm in die Lippen. Sie wollte widersprechen, wollte betonen, daß der „Blau Stern“ überhaupt nicht mehr vorhanden war, aber die Stimme versagte ihr. Sie schloß die Augen und verbergte das Gesicht am Kasse ihrer Mutter.“

„Ich würde, daß du dich weigern würdest, an Herrn die Vermittlung zu stellen“, sagte Frau Marguery, indem sie sich erhob und auf ihre Kommode ging. „Du fürchtest, daß er eine solche Probe nicht besticht. Warum erweist er sich? Bieder Papa, noch ich werden dir einen Vorwurf daraus machen, daß deine Wahl auf Herrn gefallen ist. Du sollst dich nicht quälen! Wenn Papa heute morgen zurückkommt und ich die Nachricht bringe, so werde ich ... den „Blauen Stern“ verkaufen, und wir werden Herrn die allzu harte Probe ersparen.“

„Erla erwiderte ihm in die Lippen. Sie wollte widersprechen, wollte betonen, daß der „Blau Stern“ überhaupt nicht mehr vorhanden war, aber die Stimme versagte ihr. Sie schloß die Augen und verbergte das Gesicht am Kasse ihrer Mutter.“

„Ich würde, daß du dich weigern würdest, an Herrn die Vermittlung zu stellen“, sagte Frau Marguery, indem sie sich erhob und auf ihre Kommode ging. „Du fürchtest, daß er eine solche Probe nicht besticht. Warum erweist er sich? Bieder Papa, noch ich werden dir einen Vorwurf daraus machen, daß deine Wahl auf Herrn gefallen ist. Du sollst dich nicht quälen! Wenn Papa heute morgen zurückkommt und ich die Nachricht bringe, so werde ich ... den „Blauen Stern“ verkaufen, und wir werden Herrn die allzu harte Probe ersparen.“

„Erla erwiderte ihm in die Lippen. Sie wollte widersprechen, wollte betonen, daß der „Blau Stern“ überhaupt nicht mehr vorhanden war, aber die Stimme versagte ihr. Sie schloß die Augen und verbergte das Gesicht am Kasse ihrer Mutter.“

„Ich würde, daß du dich weigern würdest, an Herrn die Vermittlung zu stellen“, sagte Frau Marguery, indem sie sich erhob und auf ihre Kommode ging. „Du fürchtest, daß er eine solche Probe nicht besticht. Warum erweist er sich? Bieder Papa, noch ich werden dir einen Vorwurf daraus machen, daß deine Wahl auf Herrn gefallen ist. Du sollst dich nicht quälen! Wenn Papa heute morgen zurückkommt und ich die Nachricht bringe, so werde ich ... den „Blauen Stern“ verkaufen, und wir werden Herrn die allzu harte Probe ersparen.“

Deutsche Waldlauf-Meisterschaften.

Husen-Hamburg Meister der Deutschen Sportbehörde.

Weimar, 22. April. (Drahtber.) Auf einer 10 Km. langen Strecke in Bebiht bei Weimar wurde am Sonntag unter der verantwortlichen Leitung des S.C. Weimar die Waldlaufmeisterschaft der Deutschen Sportbehörde in Verbindung mit der Mitteldeutschen Meisterschaft ausgetragen. Die Strecke war fast eben und befand sich in einem guten Zustande. Von den 41 Einzellaufsern erwies sich der Deutsche Meister von 1923 und der diesjährige norddeutsche Meister Husen-Hamburg als der Beste. Zunächst hinter dem großen Felde liegend, das von Capp-Stettin und Petri-Hamburg geföhrt wurde, arbeitete er sich bald zusammen mit Selber 1-Stuttgart nach vorne. Im letzten Drittel der Strecke schüttelte er auch noch den Stuttgarter und erreichte mit 50 Meter Vorsprung als Erster den Zielpfad, wo er ohne ein Zeichen von Ermüdung noch einen glänzenden Endspurt lieferte, der ihm noch weitere 50 Meter Vorsprung eintrug. Der Titelverteidiger Petri-Hamburg, der bis zum Einlauf auf den Platz an fünfter Stelle gelegen hatte, gab hier ohne Angabe eines Grundes auf. Den Sieg im Mannschaftslauf ließ sich natürlich der favorisierte Pol.S.B. Hamburg nicht nehmen. Eine Ueberzeugung brachte die mitteldeutsche Meisterschaft, die an Spangenberg-Magdeburg fiel. Der Magdeburger hielt sich sehr gut und konnte im Gesamtergebnis den vierten Platz belegen. — Das Ergebnis:

Deutsche Waldlauf-Meisterschaft: 10-Km.-Einzellauf: 1. Husen-Pol.S.B. Hamburg 33,35,4 Min.; 2. Selber 1-Stuttgart 33,59,2 Min.; 3. Brauch-Pol.S.B. Berlin 34,20,9 Min.; 4. Spangenberg-Vikt. 96 Magdeburg 34,26,2 Minuten; 5. Dredmann-Pol.S.B. Hamburg 34,30,4 Min.; 6. Molitor-M.G. Berlin 34,33,2 Min.; 7. Capp-Stettin 34,33,2 Min.; 8. Berrich-P.S.B. Stuttgart 34,51 Min.; 9. Schneider-Girsfeld 34,55,2 Min.; 10. Dbelow-Bitten (Ruhr). — **Mannschaftswettbewerb:** 1. Pol.S.B. Hamburg 13 Punkte;

2. V.f.B. Stuttgart 29 Punkte; 3. Sportfreunde Siegen 28 Punkte; 4. Pol.S.B. Berlin 35 P.; 5. Viktoria 96 Magdeburg 37 Punkte. — **Mitteldeutsche Meisterschaft:** 1. Spangenberg-Magdeburg 34,26,2 Min.; 2. Philipp-Magdeburg 35,13 Minuten.

Schaumburg-Hünze Meister der Deutschen Turnerschaft.

Erfurt, 22. April. (Drahtber.) Bei idealem Wetter trug die Deutsche Turnerschaft am Sonntag bei Erfurt ihre Waldlaufmeisterschaft aus. In dankenswerter Weise hatte sich die Nachrichtenabteilung des Reiter-Regiments Erfurt zur Verfügung gestellt, die die sehr zahlreich anwesenden Zuschauer dauernd auf dem Laufenden hielt. Die Strecke führte über insgesamt 7500 Meter, sie war ziemlich schwierig und bestand sich teilweise in einem sehr schlechten Zustande, jedoch an die Käufer große Anforderungen gestellt wurden. Trotzdem kamen von 79 Startierten 60 durchs Ziel. In letzter Minute hatte auch noch der vorjährige Meister der D.A., Schaumburg-Hünze, gemeldet. Er verteidigte seinen Titel mit Erfolge. Schon vor dem zweiten Kilometer setzte er sich an die Spitze, von der er sich nicht mehr verdrängen ließ. Die Kreislaufmeisterschaft fiel an den Kreis 3b (Brandenburg), die Vereinsmeisterschaft an Briesen-Berlin. — Die Ergebnisse:

Waldlaufmeisterschaft der D.A.: 7500-Meter-Einzellauf: 1. Schaumburg-Hünze 24,37,8 Min.; 2. Sierring-L.B. Freuden 24,56 Min.; 3. Leugraf-M.T.B. Kreis 25,01,4 Min.; 4. Kratz-Appolda; 5. Tuhnad-Neubarnim; 6. Tich; 7. Bertek; 8. Daebel (alle Briesen Berlin); 9. Sachsenberger-Altendorf; 10. Kellermann-Frankfurt-Sachsenhausen.

Kreislaufmeisterschaft: 1. Brandenburg 18 Punkte; 2. Thüringen 25 Punkte; 3. Rheinland 25 P.

Vereinsmeisterschaft: 1. T.S.B. Briesen-Berlin; 2. Jahn Briesdorf; 3. T.S.B. Schöneberg; 4. Turngemeinde Sachsenhausen bei Frankfurt am Main.

Deutsches Olympia-Training.

Unsere Leichtathleten bereiten sich vor. — Theorie und Praxis. — Ettlingen als Trainingsquartier.

Es wird Zeit! Noch trennen uns zwar Wochen, ja sogar Monate vom Anstakt der eigentlichen olympischen Spiele. Aber gewaltig und bedeutend sind auch noch die Aufgaben, die bis zu jenem Zeitpunkt erfüllt sein sollen und, hoffentlich, auch erfüllt sein werden. Das gigantische Werkstück aller Völker mag dem fernstehenden vielleicht groß und übertrieben erscheinen. Bei näherem Zusehen aber erweist es sich als durchaus logische Folge der für den Sport so überaus erfreulichen Tatsache, daß nahezu alle Nationen sich heute der überragenden

Bedeutung der olympischen Spiele bewußt geworden sind. Der olympische Sieg gilt ihnen als ein so hohes und erstrebenswertes Ziel, daß es sich wohl verlohne, um seiner willen alle Kräfte anzuspannen.

Auch in Deutschland hat diese suggestive Idee heute so feste Wurzeln geschlagen, daß sie das ganze sportliche Leben und Streben unseres Volkes beherrscht. Alle Möglichkeiten technischer und tatrichter, körperlicher und seelischer Leistungssteigerung unserer olympischen Vorkämpfer werden sorgfältig erwogen und nach besten Kräften ausgenutzt. Es ist nicht ganz leicht, diese Aufgaben zur vollen Zufriedenheit durchzuführen. Unser verhältnismäßig rauhes Klima zerrt oft in einem kurzen Winter wieder die Arbeit eines langen Sommers, und die harte räumliche Dezentralisation erschwert ungemein die so wichtige Kontrolle und Zusammenarbeit. Es ist daher um so erfreulicher, daß bedeutende private Spenden dennoch die Abhaltung einiger acht- bis vierzehntägiger Kurse für

die besten deutschen Leichtathleten ermöglichen. Die D.S.B. hat diese günstige Gelegenheit in erfreulichem Maße wahrgenommen, um ihre ausstehenden Olympiantenübungen noch einmal einer eingehenden theoretischen und praktischen Prüfung zu unterziehen. Erfreulicherweise hat auch die D.E. sich bereit erklärt, der an sie ergangenen Einladung Folge zu leisten, so daß

Sportler und Turner gemeinsam sich auf die schweren ihrer harrenden Aufgaben vorbereiten konnten.

In Ettlingen, in dem vom S.F.L.B. erworbenen und in musterwürdiger Weise zu einem geradezu idealen sportlichen Erholungs- und Leistungsheim umgebauten ehemaligen Hotel „Wilselms Höhe“ (siehe den Artikel „Sportliche Aufbauarbeit“ K. Z. vom 18. 3.) fanden sich un-

ter der bewährten Leitung von Reichstrainer Waiger, der von den Sportlehrern Georg Brechenmacher und Ralph Hofe trefflich assistiert wurde, Deutschlands beste

Distanzwerfer und Angelstößer, Hochspringer und Marathonläufer

nahezu vollständig ein. Es war natürlich, am Anfang der Saison, vorläufig nur aufbauende taktische und technische Lehrarbeit, in deren Mittelpunkt eingehende Unterweisungen über

körperliches und seelisches Konditions-training

standen. In den Nachmittagsstunden kam dann das spezielle Kampft raining an die Reihe, bei dem besonders darauf geachtet wurde, daß die olympischen Wettkampffragen auf das genaueste besolgt wurden. Größter Wert wurde natürlich auf eine bei den Meistern noch immer erstrebenswerte technische Verbesserung gelegt, während das eigentliche Leistungsmoment entsprechend der frühen Jahreszeit noch etwas zurücktreten mußte. Um so erfreulicher wirkt daher die Tatsache, daß einige der Teilnehmer schon ganz erklaffige Leistungen vollbrachten. Die marantische Erziehung war unbedingt der Disziplin Girsfeld, der mit einem Stolz von 15,49 Meter den deutschen Rekord um dreiviertel Meter überbot, und damit eine Leistung schuf, die seit dem Jahre 1913 von keinem Werfer der Welt mehr überboten wurde. In Girsfeld scheint Deutschland

eine ganz große Olympiahoffnung

zu besitzen. Neben ihm warteten Uebler und Lignau, die Meister der D.E. mit guten Leistungen auf. Von den Diskuswerfern zeigten Hoffmeister und Paulus schon recht gute Form. Die Hochspringer Kuppe und Haag sprangen trotz weichen Bodens 1,85 bzw. 1,80 Meter und unter den Marathonläufern tauchte in dem jungen Westdeutschen Stelzer ein neues Talent auf.

Es sollte ja da droben auf der idyllischen Wilselms Höhe keine Rekordjagd getrieben werden, sondern es sollten den einzelnen großen Könnern Anregungen gegeben werden zu zweckmäßiger eigener individueller Arbeit an sich selbst. Mögen die Lehren auf fruchtbaren Boden gefallen sein und sich erfolgreich auswirken beim großen Ringen der Besten der Welt, beim Olympia in Amsterdam.

Handball der D. Z.

Württemberg schlägt Baden 8:6 (6:5).

Auf dem Platze der Turngemeinde Heilberg brachte die Deutsche Turnerschaft am Sonntag einen Handball-Repräsentativkampf Württemberg-Baden zur Durchführung. Der vor einer zahlreichen Zuschauermenge ausgetragene Kampf brachte sehr schöne Leistungen und gab einen verdienten Sieg der Schwaben, deren Mannschaft einheitlicher zusammengefaßt war als die der Badener und auch tatsächlich die besseren Leistungen bot. Baden hatte in der Verteidigung einen schwachen Punkt. Im Sturm fehlte es an der nötigen Geschlossenheit. Bei Halbzeit führte Württemberg bereits mit 6 : 5 Toren, das Endergebnis lautete 8 : 6.

Deutsche Rugbymeisterschaft.

Hannover 78—Heidelberger N.N. 0:8 (0:0).

r. Hannover, 22. April. (Fig. Drahtbericht.) Zum zweiten Male hintereinander hat der Heidelberger N.N. 72 die höchste Ehre des deutschen Rugbysports, den Titel eines deutschen Meisters, erringen können. Damit hat der Meister seine konstante Form in den beiden letzten Jahren überzeugend unter Beweis gestellt und sich mit nur einer einzigen Niederlage während der ganzen Saison an die Spitze der deutschen Rugbyvereine gestellt. Der Erfolg ist umso höher zu werten, als er in Hannover errungen wurde, also unter ziemlich ungünstigen Umständen. Wie man erwarten mußte, wurde ihm der Erfolg nicht leicht gemacht. Der Gegner, Hannover 78, kämpfte ebenso wie der Titelverteidiger mit aller Energie und erst in den letzten 20 Minuten gab die größere Kampfkraft der Süddeutschen durch zwei Versuche von Bobong und Karl Rapp, wobei der letztere erhöht wurde, den Ausschlag. Eine unbedingte Ueberlegenheit bestand auf keiner Seite. Den Vorteil in der Heidelberger Hintermannschaft machte Hannover durch einen etwas besseren Sturm wieder wett. So mußte zum Schluß bei ausgeglichenen Leistungen die größere Energie und die besseren Nerven entscheiden. Und da hier die Heidelberger mehr zuzusetzen hatten, blieb der Titel bei dem süddeutschen Meister.

Vorrunde um die Deutsche Handball-Meisterschaft.

Die Meister von Berlin, Nord- und Mitteldeutschland siegreich. — Süddeutschlands Vertreter scheiden aus.

Die Landesmeister im Handball der Deutschen Sportbehörde hatten sich, mit Ausnahme von Westdeutschland, das spielfrei in die Zwischenrunde kam, am 22. April zur Vorrunde um die Deutsche Handballmeisterschaft zu stellen. Der Zufall wollte es, daß in allen Fällen, das heißt in allen Damen- und Herrenspielen, die Vertreter von Berlin, Nord- und Mitteldeutschland sich durchsetzten. — Die Vertreter dieser Verbände bestreiten also am 6. Mai zusammen mit Westdeutschland die Zwischenrunde.

Die Ergebnisse der Vorrunde.

Herren: Pol.S.B. Halle—S.B. 98 Darmstadt (in Halle) 4 : 2 (2 : 2). Deutscher H.C. Berlin—Pol.S.B. Dypell (in Berlin) 10 : 5 (2 : 2). Pol. S.B. Stettin—Pol.S.B. Hamburg (in Stettin) 2 : 4 (2 : 0).

Damen: Fortuna Leipzig—Post S.B. Frankfurt (in Halle) 1 : 0 (0 : 0). S.C. Charlottenburg—Sportfreunde Breslau (in Berlin) 9 : 0 (4 : 0). Komot Stettin—S.B. Wütrow (in Stettin) 1 : 2 (1 : 1).

„Fokal der Stadt Hannover“.

Zweiter Meisterschaftslauf des D.M.V.

Hannover, 22. April. Der zweite Lauf um die Deutsche Motorradmeisterschaft 1928, das Rennen „Fokal der Stadt Hannover“, nahm einen sportlich hochinteressanten Verlauf. Die Rundstrecke war ziemlich aufgeweicht. Die schon beim Eisenriederrennen, so schon auch diesmal Vauhofer-München auf 11.30 Min. den Vogel ab. Mit einem Stundennittel von 99,9 Kilometern erzielte er die beste Zeit des Tages und gewann damit den Fokal der Stadt Hannover.

Sodex-Wettkampf: Gernsbach 1—K.F.V. 1:2 (1:1).

Dieses Resultat hätte bei einem taktisch rationaler arbeiten Sturm leicht höher lauten können. Beide Mannschaften lieferten sich zuerst ein ziemlich verteiltes Spiel. Gernsbach konnte bald auf durch und erzielte sein einziges Tor. Karlsruhe kam kurz darauf eine Strafschöpfung zum Ausgleich veranlassen. Nach Halbzeit stellt Karlsruhe durch Bombenschuß den Sieg her. Karlsruhe verdient ein Gesamtlob. Wenn Gernsbach bei dieser Mißrate ziemlich glimpflich davon kam, hat es dies hauptsächlich seinem heute tadelloso arbeitenden Torwächter zu verdanken.

Gibby Daniels der K.-D.-König.

Der Engländer schlägt auch Domgörgen aus. — Sahm wird nicht Europameister.

Leipzig, 22. April. Bei den Vorkämpfen im Leipziger Achilleion siegte im einleitenden Herausforderungskampf der Leipziger Max Dörfer gegen den deutschen Pantangewichtsschwierer Otto Ziemdorf über 10 Runden den Punkten. Der dann folgende Kampf um die Europameisterschaft im Weltergewicht über 15 Runden zwischen dem Titelhalter von Darton-Belgien, der zugleich belgischer Meister ist, und Deutschlands Weltergewichtsschwierer Karl Sahm endete unentschieden. Darton bleibt damit Europameister.

Der Hauptkampf des Abends brachte den englischen Halbschwergewichtsschwierer Gibby Daniels und den deutschen Mittelgewichtsschwierer Hein Domgörgen in den Ring. Schon in der ersten Runde zeigte es sich deutlich, daß sich Domgörgen nicht gegen den pythisch überlegen und mit einer bedeutend größeren Reichweite ausgestatteten Gegner durchsetzen vermag. In der zweiten Runde muß Domgörgen auf einen linken Haken, dem Blitzschnell die Rechte folgte, zu Boden. Er verstand zwar, wieder hoch zu kommen, was ihm aber bis zum „Aus“ des Schiedsrichters nicht mehr gelang.

Deutsche Fechtmeisterschaften.

Erwin Casmir dreifacher Meister. — Fr. Mayer dominiert bei den Damen.

Bad Eilsen, 22. April. (Drahtbericht.) Die Meisterschaften der deutschen Fechter fanden am Sonntag programmgemäß in Bad Eilsen ihren Abschluß. Bei den Herren zeigte wieder Erwin Casmir seine große Klasse. Casmir gewann mit größter Sicherheit nach seinen Siegen im Florett und Degen, auch das Säbelfechten und sicherte sich damit einen dreifachen Meistertitel. Bei den Damen kommt der alte Sieg von Fr. Helene Mayer erwartet.

ausgeglichen und in der 13. Minute der zweiten Spielhälfte fiel durch den Hallenier Plag der entscheidende Treffer. Dresden drängte jetzt zwar mit allen Kräften bis zum Schluß, vermochte aber die aufopfernd arbeitende Hintermannschaft der Hallenier nicht zu schlagen. Ganz glänzend war der Torhüter des Siegers.

Am Westdeutschlands Fußball-Meisterschaft.

Im Kampf um die Westdeutsche Fußball-Meisterschaft ist am Sonntag eine wichtige Entscheidung gefallen. Köln-Sülz 07 konnte einen seiner härtesten Widerständer, Schalke 04, im Duisburger Stadion vor 3000 Zuschauern überraschend hoch mit 7:2 (3:1) Treffern schlagen und damit seine führende Tabellenposition behaupten. Die Kölner können im schlimmsten Falle von Preußen Krefeld noch eingeholt, nicht aber mehr überholt werden. Köln ist mit seinen Spielen fertig, Preußen Krefeld muß dagegen noch gegen Schwarz-Weiß Barmen spielen. Gewinnen die Krefelder dieses Spiel, dann müssen Köln-Sülz und Krefeld noch zu einem besonderen Entscheidungsspiel antreten, büßt Krefeld aber auch nur einen Punkt ein, dann ist Köln Meister. Der Kampf um den dritten Platz ist noch offen. Er wird jedenfalls zunächst von Schalke 04 bestritten werden, das aber dann noch gegen den Gewinner der Trostrunde (Schwarz-Weiß Essen, Duisburger Sp.V. oder Fortuna Düsseldorf) spielen muß.

Privatspiele.

F.C. Phönix—VfL. Nedarau 3:7.

Dieses Samstag-Abend-Treffen im Phönix-Stadion hatte einen besseren Besuch verdient. Denn die wenigen hundert Zuschauer boten ein wirklich interessantes Spiel zu sehen. Besonders aber konnte man an dem technisch reifen Spiel der Gäste, ihrer feinen Ballbehandlung und verständnisvollen Zusammenarbeiten seine Freude haben. Die Mannschaft war in allen Reihen gut besetzt. Auch die Phönixmannschaft konnte mit einigen Ausnahmen gut spielen, jedoch fehlte derselben noch die Einheitlichkeit und Geschlossenheit, die die Gästemannschaft auszeichnete. Der beste Mannschafsteil war bei Phönix der Sturm, und hier muß besonders der unermüdbare vierschlüssige Schaffner auf dem rechten Flügel hervorgehoben werden, der in verständnisvollem Zusammenwirken mit seinem Nebenmann immer wieder das Gästetor in Gefahr brachte. Jedoch der ebenfalls gute linke Flügel wurde viel zu wenig beschäftigt. Bei der Hintermannschaft einschließlich Torwart zeigten sich bedenkliche Schwächen, wodurch auch die hohe Torzahl erklärlich ist.

Vom Anstoß weg entwickelt sich ein temperamentvoller, auf und ab wogender Kampf. Die Gäste kommen nach etwa 20 Minuten durch einen schon eingetropften Straßstoß zum ersten Tor. Phönix arbeitet nun mit Feuereifer auf den Ausgleich hin, vermag auch zeitweise das Gästetor stark zu bedrängen, ohne jedoch vorerst die hervorragende Verteidigung des Gegners überwinden zu können, während die Gäste in feinem Zusammenspiel unter geschickter Ausnutzung der Situationen und der Schwächen des Gegners bis zur Pause ihre Torzahl auf vier erhöht haben. Erst kurz vor Ruhezustand kommt Phönix durch Rechtsaußen zum wohlverdienten ersten Tor, dem kurz nach Halbzeit noch prachtvollem Zusammenspiel der rechten Sturmreihe mit anschließender Flanke, die vom Mittelfürmer ebenso schon verwandelt wurde, das zweite folgte. Jedoch nun setzten auch die Gäste wieder ihren unerbittlichen Torreigen fort, den sie bis zum Schluß bei durcheinander offenen Spiele auf 7 erhöhten, während Phönix nur noch einmal erfolgreich war.

F.C. Mühlburg—F.C. Pforzheim 3:4 (3:2).

Pforzheim stellte seine zurzeit beste Mannschaft ins Treffen, Mühlburg hatte seine Mannschaft durch Neuaufstellung zweier junger Leute verjüngt, außerdem eine Umgruppierung vorgenommen. Die erste Spielhälfte bot Mühlburg die bessere Gesamtleistung, in der zweiten Halbzeit kamen die Gäste mit ihrem schnelleren und schon Feldspiel etwas in Vorteil, was ihnen, trotz des etwas schwachen Torhüters, den Sieg einbrachte. Die Platzmannschaft kam nach sechs Minuten durch einen Fernschuß des Rechtsaußen, den der entgegenlaufende Pforzheimer Torwart verfehlte, zum Führungstor. In der 15. Minute wurde ein von der linken Seite kommender Mantelball vom Pforzheimer Torhüter schwach gewehrt, vom Mühlburger Linksaußen Kammerer im Nachschuß zum zweiten Tor erzielt. Pforzheims dritter Eckball führte durch den Halbrechten Hörner zum ersten Treffer für die Gäste, bald darauf schloß Mühlburgs Halbrechter Kauer über den zur Abwehr herauslaufenden Pforzheimer Torhüter hinweg das dritte Tor. In der Folge muß Käß im Mühlburger Netz oft und harte Abwehr leisten, 2 Minuten vor der Pause schloß Pforzheims Mittelfürmer das zweite Tor. Nach Feldwechsel sah man zunächst lange Zeit hindurch ein ziemlich gleichmäßig verteiltes Spiel, nach einer halben Stunde erzielte Pforzheims Mittelfürmer im Alleingang den Ausgleich. Die Gäste gewannen zusehends an Boden, eine Minute vor Schluß fiel dann durch den Rechtsaußen der vierte Treffer, das Siegestor.

Auffstiegsspiele zur bad. Bezirksliga. Tabelle Gruppe Baden.

Spiele	Punkte	Tore
F.C. Vörrach	3	4
Frankonia Karlsruhe	2	2
F.C. Neffelt	2	2
Sp.Vg. Schramberg	1	0

F.C. Vörrach—Frankonia Karlsruhe 4:0.

Der Karlsruher Aufstiegskandidat ertit in Vörrach eine unerhofft hohe Niederlage, die im wesentlichen auf das Verlagen des Sturmes vor dem Vörracher Tor zurückzuführen ist. Außerdem hatte Vörrach einen besonders guten Tag, die Elf lieferte ein in allen Reihen geschlossenes Spiel, der Sturm verstand die herausgepötelten Chancen aufs Beste auszunutzen. Die Platzelf erzielte nach halbtündigem Spielverlauf den ersten Treffer und ging mit

—

